

Geschlechterposition und Wertorientierungen

Förster, Peter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Förster, P. (1985). *Geschlechterposition und Wertorientierungen*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ).
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-389266>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Geschlechterposition und Wertorientierungen

Verfasser: Prof. Dr. so. P. Förster

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Leipzig, Mai 1985

G l i e d e r u n g

Blatt

3

0. Vorbemerkungen

I. Die Ausprägung der einzelnen Elemente der Wertorientierungen in den Geschlechtergruppen und in kombinierten sozialstrukturellen Untergruppen 4

II. Komplexe Analyse wesentlicher Elemente der Wertorientierung 19

III. Wertorientierungen und gesellschaftliche Aktivität 34

IV. Komplexe Analyse der Veränderung von Wertorientierungsprofilen 42

V. Zusammenfassung 51

Anhang: WO-Profile einschließlich Orientierung
auf Liebe und Sex (Sex im Komplex be-
trachtet)

O. Vorbemerkungen

Bei den darzustellenden Ergebnissen stützen wir uns versuchsweise auf vorliegende bzw. neu berechnete Daten der "Komplexstudie 84", eine für junge Werktätige repräsentative Studie. Sie wurde von den Abteilungen Arbeiterjugend, Jugend und Bildung und Komplexe Forschungen gemeinsam konzipiert und ausgewertet. Die Gesamtpopulation umfaßt 3 690 junge Werktätige, darunter rund 2 220 junge Berufstätige. In den meisten Fällen beziehen sich die Aussagen nur auf die Population der jungen Berufstätigen (Arbeiter, Angestellte, Intelligenz).

Im Rahmen der Komplexstudie wurden u. a. auch die Wertorientierungen der Jugendlichen untersucht. Der Fragebogen enthält dazu insgesamt 16 Indikatoren zu verschiedenen Elementen der WO. Sie wurden zu Vergleichszwecken weitgehend aus der "Komplexstudie 1978" übernommen, bilden nicht das System der WO insgesamt ab. Darin bestand auch nicht das Anliegen der Studie. Die umfassende Analyse der WO der Jugendlichen ist eine noch zu lösende Aufgabe der Zukunft.

Die Auswertung des Datenmaterials ist noch nicht vollständig abgeschlossen. Im Zuge der Bearbeitung der Daten wurde immer deutlicher, daß die konventionelle Aufbereitung und Auswertung mit Hilfe monovariabler und bivariabler Häufigkeitsverteilungen der Komplexität des Gegenstandes nicht angemessen ist. Angesichts der ganzheitlichen Charakters der WO, aber auch der "demografischen Position" der Jugendlichen (der nicht nur männlichen oder weiblichen Geschlechts ist, sondern zugleich auch ledig oder verheiratet, politisch organisiert oder nicht usw.) bemühen wir uns darum, dieser Ganzheitlichkeit wenigstens ansatzweise gerecht zu werden. Dazu bedienen wir uns der von uns entwickelten "Ensembleanalyse", einer komplexen Analysestrategie.

I. Die Ausprägung der einzelnen Elemente der Wertorientierungen in den Geschlechtergruppen und in kombinierten sozialstrukturellen Untergruppen

Wir beginnen unsere Analyse mit einem Überblick der Ausprägung der in der Komplexstudie 84 untersuchten Einzelelemente. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die einbezogenen 16 Einzelelemente kein streng durchdachtes System der Wertorientierung (WO) insgesamt bilden. Ein solches wissenschaftlich begründetes System liegt bisher noch nicht vor, wird gegenwärtig mit dem "Wertorientierungsverfahren - WOV" erarbeitet. Insofern kann auch unsere Analyse nur eine Art Zwischenbilanz darstellen.

In der folgenden Tabelle (s. Blatt 5) wurden die Elemente der WO nach der Größe des Unterschiedes der Ausprägung geordnet (ausgewiesen als ChiQ-Werte und die auf dieser Grundlage berechneten Kontingenzen zwischen Merkmalsausprägung und Geschlechterposition; der kritische Wert für ChiQ beträgt bei 4 FG = 9.49).

Bevor wir eine Interpretation dieser Daten vornehmen, wollen wir sie gründlicher dahingehend untersuchen, ob die bestehenden bzw. nicht bestehenden Unterschiede tatsächlich allein Geschlechtsunterschiede darstellen. Eingedenk des Hinweises von W. FRIEDRICH "Die bloße Gegenüberstellung der beiden Geschlechterpositionen nivelliert vieles. Auch hier ist eine weitergehende differenzierte Betrachtung fruchtbar. So fördert die Kombination mit der sozialstrukturellen Position, mit dem Bildungsgrad, mit ideologisch-weltanschaulichen Typen u. a. Kriterien oft wertvolle und weitreichende Erkenntnisse zutage" (Jugend und Jugendforschung, 1976, S. 149) entschieden wir uns bereits im Zusammenhang mit der Auswertung der "Komplexstudie 79" für eine Kombination der Merkmale Geschlecht, Qualifikation, Familienstand und Mitgliedschaft in der SED als wichtigstem ideologischen Merkmal.

Eine ausführliche Darstellung des Vorgehens ist in der "Studie zur Ensembleanalyse" (1981, S. 119 ff.) enthalten. Wir haben damals vorgeschlagen, die Merkmale Geschlecht, Familienstand, Qualifikation und SED-Mitgliedschaft miteinander zu koppeln, da sie in einem untrennbaren Gesamtzusammenhang stehen (für die Population der Komplexstudie 79 ermittelten wir $\text{ChiQ} = 272.23$; $C = .26$; $N = 3909$).

Tab. 1: Ausprägung verschiedener einzelner Elemente der VO, nach Geschlechtergruppen differenziert (junge Berufstätige, Komplexstudie 1984, N = 2220; in %)

Element	1	2	3	4	5	ChiQ	0
schöpferisch sein, Neues ausdenken, etwas erfinden	m 20 w 7	41 33	28 44	9 17	2 2	129.57	.23
Höchstleistungen in W+F anstreben	m 12 w 3	35 27	33 39	15 22	5 9	111.71	.22
sich voll und ganz für die Stärkung des Sozialismus einsetzen	m 23 w 32	40 45	25 19	9 3	3 1	70.83	.18
für andere Menschen da sein, auch wenn man selbst auf etwas verzichten muß	m 25 w 35	53 52	20 13	2 0	0 0	39.97	.13
die m-l Weltanschauung vertreten	m 20 w 20	34 40	24 27	13 10	9 3	32.54	.12
umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben	m 27 w 19	48 52	22 26	2 3	1 0	24.90	.11
selbtkritisch sein, eigene Schwächen überwinden	m 29 w 36	54 53	15 10	2 1	0 0	22.02	.10
bei allem, was man tut, den persönlichen Vorteil im Auge behalten	m 4 w 6	16 17	38 31	33 34	9 12	19.26	.09
einen eigenen Beitrag zur Sicherung des Friedens leisten	m 33 w 37	41 41	17 13	8 9	1 0	18.26	.09
alles, was das Leben bereichert, in vollen Zügen genießen; man lebt nur einmal	m 25 w 31	32 34	33 26	8 8	2 1	16.23	.09
eigenen größeren Besitz erwerben (Grundstück, Bungalow, Haus, teures Auto usw.)	m 9 w 9	22 17	39 36	22 27	8 10	13.92	.08
in der Arbeit zu den Tüchtigsten gehören	m 20 w 26	58 56	20 17	2 1	0 0	12.38	.07
alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen	m 15 w 16	27 23	33 31	19 23	6 7	11.42	.07
ohne große Anstrengungen ein angenehmes Leben führen	m 6 w 8	15 16	26 24	33 30	20 22	7.77	ns
eine Arbeitsfähigkeit ausüben, in der man voll auf geht	m 49 w 48	40 40	9 10	2 1	0 1	1.10	ns
in der Arbeit überdurchschnittl. leisten	m 9 w 10	44 45	38 36	7 7	2 2	0.82	ns

Ein "Demographischer Typ" wurde von mir auch in der ZIS gebildet und zur allgemeinen Verwendung empfohlen (eine Kopplung der Veränderungen in der SED-Mitgliedschaft, Qualifikation und im Familienstand zwischen der I. und III. Etappe macht darüber hinaus eine komplexe Entwicklungsanalyse möglich /FB 5039/, die kaum genutzt wurde).

Für die Population der "Komplexstudie 84" wurden wiederum die Kombinationen der genannten Merkmale gebildet. Wir verzichteten im Zusammenhang mit der notwendigen Dichotomisierung der Daten beim Merkmal Qualifikation auf die Untergruppen "ohne abgeschlossene berufliche Ausbildung" und "Teilfacharbeiter". Die Untergruppen "Facharbeiter" und "Meister" wurden zur Merkmalsklasse "A" zusammengefaßt, die Untergruppen "Fachschulabschluß" und "Hochschulabschluß" zur Merkmalsklasse "I". Beim Merkmal Familienstand verzichteten wir auf die Untergruppen "geschieden" und "verwitwet"; es gibt hier also nur die Merkmalsklassen "L" = ledig und "V" = verheiratet. Die Population der jungen Berufstätigen (die Lehrlinge wurden völlig eliminiert) verringerte sich auf diese Weise von ca. 2 500 auf ca. 2 200.

Auch für die Komplexstudie 84 konnte ein enger Gesamtzusammenhang der 4 Kriterien nachgewiesen werden ($\chi^2 = 700.53$; $C = .49$; $N = 2185$), der sich nicht aus den Zusammenhängen zwischen jeweils zwei von ihnen erschließen läßt. Wir sollten uns darüber verständigen, ob bzw. wie für die größeren Studien des ZIJ ein solcher "Demographischer Typ" in standardisierter Weise zu bilden ist.

Wir demonstrieren die Vorgehensweise am Beispiel des Lebenszieles "In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten". Zunächst wurden die 16 Kombinationen der 4 erwähnten Merkmale gebildet, die zusammen das FB 917 der Komplexstudie bilden:

	Geschlecht	Qualifikation	Familienstand	SED-Mitgliedschaft	n
917.1	m	A	L	G	114
.2	m	A	L	nG	395
.3	m	A	V	G	83
.4	m	A	V	nG	101
.5	m	I	L	G	32
.6	m	I	L	nG	58
.7	m	I	V	G	152
.8	m	I	V	nG	128
.9	w	A	L	G	93
.10	w	A	L	nG	491
.11	w	A	V	G	63
.12	w	A	V	nG	195
.13	w	I	L	G	32
.14	w	I	L	nG	64
.15	w	I	V	G	104
.16	w	I	V	nG	131

	m = 1063	A = 1535	L = 1279	G = 673	2236
	w = 1173	I = 701	V = 957	nG = 1563	

Mit diesem komplexen Merkmal wurden alle untersuchten einzelnen Elemente der WO und auch die noch vorzustellende Zusammenfassung mehrerer Elemente (Ensemble) in Beziehung gesetzt.

Die folgende Tabelle informiert über die Ausprägung des Lebenszieles "In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten" in diesen 16 Teilpopulationen; in diesem Falle nach dem Mittelwert geordnet.

Tab. 2: Ausprägung des Lebenszieles "In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten" in den untersuchten (kombinierten) Untergruppen (nach dem Mittelwert geordnet)

Teilpopulation	Ausprägung des Zieles					n	\bar{x}
	1	2	3	4	5		
Gesamtgruppe	9	45	37	7	2	2220	2.48

m A V G	22	54	21	1	2	82	2.09
w A V G	8	67	23	2	0	62	2.18
m I V G	17	52	27	3	1	152	2.19
m A L G	13	51	30	3	3	111	2.31
w I V G	7	56	33	2	2	104	2.36
w A L G	13	50	27	7	3	92	2.37
m I L G	13	47	34	0	6	32	2.41
m I V nG	6	52	36	5	1	128	2.43
w A L nG	12	43	36	7	2	487	2.44
w A V nG	9	44	38	8	1	192	2.48
w I L G	6	50	31	13	0	32	2.50
w I L nG	5	47	41	5	2	63	2.51
m I L nG	3	45	48	2	2	58	2.53
m A V nG	6	41	46	6	1	101	2.55
m A L nG	4	35	44	14	3	393	2.76
w I V nG	4	31	51	11	3	131	2.79

Diese Übersicht läßt erhebliche Unterschiede zwischen den kombinierten Teilgruppen erkennen, die vermutlich stärker mit der SED-Mitgliedschaft (G - nG) im Zusammenhang stehen, als mit den drei übrigen Merkmalen. So ist z. B. ablesbar, daß die Unterschiede zwischen den Teilgruppen m A V G und w A V G (2.09 : 2.18; ns) bzw. zwischen m A V nG und w A V nG (2.55 : 2.48; ns) weitaus geringer sind als die Unterschiede zwischen m A V G und m A V nG (2.09 : 2.55; s) bzw. zwischen w A V G und w A V nG (2.18 : 2.48; s). Oder anders formuliert: Die Unterschiede innerhalb eines Geschlechtes sind größer als zwischen den Geschlechtern.

Etwas differenzierter: Männliche verheiratete Genossen Facharbeiter unterscheiden sich nicht von weiblichen Genossen Facharbeitern. Es unterscheiden sich auch nicht männliche verheiratete Nichtgenossen Facharbeiter von weiblichen verheirateten Nichtgenossen Fach-

arbeitern. Dagegen unterscheiden sich männliche verheiratete Genossen Facharbeiter von männlichen verheirateten Nichtgenossen Facharbeitern ebenso wie weibliche verheiratete Genossen Facharbeiter von weiblichen verheirateten Nichtgenossen Facharbeitern. Die Merkmalsausprägung differiert weitaus stärker zwischen Genossen bzw. Nichtgenossen als zwischen den Geschlechtergruppen.

Diese komplexe Betrachtung wenden wir im folgenden in systematischer Weise an. Wir halten jeweils drei der vier einbezogenen Merkmale gleich und prüfen den differenzierenden Einfluß des vierten Merkmals. Die Angaben für die Ausprägung des erwähnten Lebenszieles enthält die folgende umfangreiche Tabelle.

Die ersten beiden Zeilen jedes Tabellenteiles enthalten zunächst die Angaben für die differenzierte Ausprägung in den zu vergleichenden Untergruppen (z. B. männlich/weiblich). Danach werden die jeweils 8 Untergruppen auf Unterschiede geprüft (z. B. auf Geschlechtsunterschiede zwischen den kombinierten Merkmalsgruppen A L G, A L nG, A V G, A V nG usw.).

Zur besseren Lesbarkeit der Tabellen führen wir die Prozentwerte der Ausprägung des Lebenszieles nur dann an, wenn sie sich signifikant unterscheiden.

(Der kritische Wert für χ^2 beträgt bei $FG = 4 = 9.49$)

Tab. 3: Ausprägung des Lebenszieles "In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten" in den untersuchten Untergruppen (Komplexstudie 1984, junge Berufstätige, N = 2220)

Teilpopulation	Ausprägung des Zieles					n	ChiQ
	1	2	3	4	5		
Geschlechtergruppen:							
m ges	9	44	38	7	2	1057	0,82 ns
w ges	10	45	36	7	2	1163	

m A L G						111	1,88 ns
w						92	
m A L nG	4	35	44	14	3	393	<u>34,14 s</u>
w	12	43	36	7	2	487	
m A V G						82	7,04 ns
w						62	
m A V nG						101	2,94 ns
w						192	
m I L G						32	6,75 ns
w						32	
m I L nG						58	1,36 ns
w						63	
m I V G						152	6,38 ns
w						104	
m I V nG	6	52	36	5	1	128	<u>14,78 s</u>
w	4	31	51	11	3	131	

SED-Mitgliedschaft:							
G ges	13	54	28	3	2	667	74,95 s
nG ges	8	41	40	9	2	1553	

G A A L m	13	51	30	3	3	111	29,99 s
nG	4	35	44	14	3	393	
G A V m	22	54	21	1	2	82	22,34 s
nG	6	41	46	6	1	101	
G I L m						32	5,29 ns
nG						58	
G I V m	17	52	27	3	1	152	10,15 s
nG	6	52	36	5	1	128	
G A L w						92	2,90 ns
nG						487	
G A V w	8	67	23	2	0	62	12,42 s
nG	9	44	38	8	1	192	
G I L w						32	2,91 ns
nG						63	
G I V w	7	56	33	2	2	104	21,60 s
nG	4	31	51	11	3	131	

	1	2	3	4	5	n	ChiQ
<u>Familienstand:</u>							
L ges	9	43	38	8	2	1268	
V ges	10	48	35	5	2	952	<u>13.55 s</u>

L m A G						111	
V						82	4.49 ns
L m A nG						393	
V						101	6.56 ns
L m I G						32	
V						152	4.79 ns
L m I nG						58	
V						128	4.11 ns
L w A G						92	
V						62	7.17 ns
L w A nG						487	
V						192	2.56 ns
L w I G						32	
V						104	7.05 ns
L w I nG						63	
V						131	6.34 ns

Qualifikation:

A ges	10	44	36	8	2	1520	
I ges	8	47	38	5	2	700	8.32 ns

A m L G						111	
I						32	2.07 ns
A m L nG						393	
I						58	7.98 ns
A m V G						82	
I						152	2.42 ns
A m V nG						104	
I						128	3.07 ns
A w L G						92	
I						92	3.21 ns
A w L nG						487	
I						63	3.64 ns
A w V G						62	
I						104	3.46 ns
A w V nG	9	44	38	8	1	192	
I	4	31	51	11	3	131	<u>12.01 ns</u>

Schon die Auswertung dieser einen Tabelle zur differenzierten Ausprägung des Lebenszieles "In der Arbeit Überdurchschnittliches leisten" ist u. E. außerordentlich interessant. So wird z. B. deutlich, daß eine bloße Gegenüberstellung der beiden Geschlechterpositionen tatsächlich (zu) vieles nivelliert. Der pauschale Vergleich der Geschlechtergruppen könnte zu der Wertung führen, daß die Auffassungen der männlichen und weiblichen Berufstätigen in dieser Hinsicht völlig übereinstimmen ($\chi^2 = 0.82$, ns). Tatsächlich gilt das aber nicht für die Untergruppen der ledigen, nicht der SED angehörenden Facharbeiter (A L nG) bzw. die der verheirateten nicht der SED angehörenden Intelligenz (I V nG), bei denen deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern auftreten - im ersten Falle zugunsten der weiblichen Berufstätigen, im zweiten zugunsten der männlichen. Diese deutlichen Unterschiede gehen in der Gesamtpopulation verloren, werden nivelliert.

Schon eine nähere Betrachtung der Verteilungen der genannten Untergruppen deutet darauf hin, daß sich die gegenläufigen Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen bei einer Zusammenfassung angleichen. Fügen wir den Werten dieser Gruppen noch die der männlichen bzw. weiblichen Untergruppe I V G hinzu, haben sich die Unterschiede völlig auf! Die Zusammenfassung bestehender gegenläufiger Unterschiede in der Gesamtgruppe kann so zur Kontingenzverdeckung führen (vgl. LIENERT)

Der erwähnte Unterschied zwischen den männlichen und weiblichen ledigen Nichtgenossen Facharbeitern ist insofern besonders bemerkenswert, da er auch bei mehreren anderen Elementen der Wertorientierung auftritt. Wir kommen bei der zusammenfassenden Bewertung der vorhandenen Geschlechtsunterschiede in den Wertorientierungen auf diese Teilgruppe zurück.

Während bei den Geschlechtergruppen die differenzierte Analyse entgegen der pauschalen Aussage erhebliche Unterschiede in zwei Teilgruppen zutage fördert, haben wir es beim Kriterium Familienstand mit der entgegengesetzten Erscheinung zu tun: Der für die Gesamtgruppe zu vermutende Unterschied zwischen Ledigen und Verheirateten ist in den Untergruppen nicht mehr nachweisbar! (Scheinkontingenz)

Der Vergleich der Qualifikationsgruppen ergibt in der Gesamtgruppe keine Unterschiede, wohl aber in einer Untergruppe: weibliche verheiratete nicht der SED angehörende Facharbeiter messen dem erwähn-

ten leistungsorientierten Lebensziel größere Bedeutung bei als weibliche verheiratete nicht der SED angehörende Hoch- und Fachschulabsolventen. Das überrascht, zumal die Ausprägung des Bewußtseinsniveaus bei den Hoch- und Fachschulabsolventen positiver ist als bei den Facharbeitern (bezogen auf die hier gegenübergestellten Teilgruppen: Mittelwerte des "IT" : 2.29 gegenüber 2.54; s). Solche Ergebnisse regen zu tiefergehenden Analysen an. Der in der Gesamtpopulation erkennbare erhebliche Unterschied zwischen Mitgliedern bzw. Nichtmitgliedern der SED ist in 5 der 8 Untergruppen nachweisbar. Besonders groß ist er zwischen Genossen bzw. Nichtgenossen männlichen ledigen Facharbeitern ($\chi^2 = 29.99$ 9.49; $B C = .24$).

Das findet seine Entsprechung in sehr großen Unterschieden in der Ausprägung des Bewußtseinsniveaus zugunsten der zuerst genannten Gruppe (Mittelwerte des IT : 1.98 gegenüber 3.15 auf der vierstufigen IT-Skala). Von der ersteren Gruppe beteiligen sich immerhin 74 Prozent an einer oder mehreren Formen politischer Bildung, von letzterer nur 46 Prozent.

Die differenzierte Analyse macht aber auch sichtbar, daß in drei Untergruppen keine Unterschiede zwischen Genossen und Nichtgenossen nachweisbar sind! Auch das regt zu weiterführenden Fragestellungen an, die nicht auftreten, wenn wir uns mit der pauschalen Gegenüberstellung zufriedengeben. Wir gehen hier nicht näher darauf ein, da diese Differenzierung nicht Gegenstand der Analyse ist. Hinzu kommt, daß auch bei einer Reihe anderer Elemente der Werterorientierung nicht durchgängig in allen Untergruppen gesicherte Unterschiede zwischen Genossen und Nichtgenossen nachweisbar sind. Eine abschließende Einschätzung ist erst nach Abschluß der differenzierten Untersuchung aller Einzelelemente möglich.

Wie sehr der konkrete Inhalt der Werterorientierung dabei eine Rolle spielt, zeigt die Tatsache, daß sich in bezug auf die Orientierung "Sich voll und ganz für die Stärkung des Sozialismus einsetzen" erhebliche Unterschiede zwischen Genossen und Nichtgenossen sowohl in der Gesamtgruppe der jungen Berufstätigen zeigen, als auch in den 8 Untergruppen. Demgegenüber läßt sich für die Orientierung "Umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erwerben" der in der Gesamtgruppe erkennbare Unterschied zwischen Genossen und Nichtgenossen nur für eine Untergruppe nachweisen!

Mit der nachfolgenden Tabelle informieren wir nun zusammenfassend für alle untersuchten Elemente der Werterorientierungen, bei welchen Untergruppen gesicherte Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen auftreten. Die Buchstaben m bzw. w geben dabei an, zugunsten welcher Geschlechtergruppe diese Unterschiede bestehen.

Element	C	m/w	Ges	ALG	ALG	AVG	AVNG	ILG	ILNG	IVG	IVNG
größerer Bereits	.08	m	-	.13	m	-	-	-	-	-	-
zu den Tüchtigen Geb.	.07	w	-	.13	w	.18	-	-	-	-	-
Geld verdienen	.07	m	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ohne Anstrengungen angenehmes Leben	ns		.23	.11	wl	-	-	-	-	-	-
voll in Arbeits- tätigkeit aufgehen	ns		-	-	-	-	-	-	-	-	-
Überdurchschnittl. leisten	ns		-	.19	wl	-	-	-	-	-	.23 wl

Rein formal betrachtet fällt zunächst auf, daß selbst größere Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen in der Gesamtpopulation nicht bedeuten müssen, daß diese Unterschiede für alle vergleichbaren Untergruppen gelten! Selbst der stärkste nachgewiesene Unterschied hinsichtlich des Lebenszieles "Schöpferisch sein, Neues ausdenken, etwas erfinden" trifft für drei Untergruppen (A V G, T L G, I L nG) nicht zu. In diesen Untergruppen stimmen die Orientierungen der männlichen und weiblichen jB überein. Der in der Gesamtpopulation zu vermutende Unterschied bezüglich der Orientierung auf den Sozialismus wird nur von 3 der 8 Untergruppen getragen. Die in diesen Untergruppen (insbesondere in der relativ großen Untergruppe A L nG) bestehenden Unterschiede überhöhen den tatsächlich bestehenden Zusammenhang.

Andererseits gehen größere (praktisch relevante) Unterschiede in einzelnen Untergruppen in schwachen oder nicht bestehenden Unterschieden in der Gesamtgruppe unter, werden verdeckt. Bei der Orientierung auf "überdurchschnittliche Leistungen" ist diese Erscheinung sehr prägnant sichtbar geworden, bei dieser Orientierung noch zusätzlich verstärkt durch gegenläufige Unterschiede, die sich in der Gesamtpopulation nahezu aufheben! Ähnliches passiert bei der Orientierung auf ein angenehmes Leben ohne große Anstrengungen.

Eine ausschließlich globale Sicht auf die Unterschiede in der Gesamtpopulation verdeckt nicht zuletzt auch die Tatsache, daß in einigen Untergruppen überhaupt keine (I L G) oder nur einzelne (I L nG, A L G, A V G) Unterschiede auftreten. Diese interessante Erscheinung bleibt unerkannt, wenn alle in einen Topf geworfen werden! Demgegenüber fällt so gesehen auf, daß sich in der Untergruppe der ledigen, nicht der SED angehörenden Facharbeiter bzw. Meister (A L nG) die Geschlechtergruppen in nahezu allen untersuchten Elementen der WO unterscheiden. Die in dieser Untergruppe bestehenden Relationen schlagen gewissermaßen auf die Gesamtpopulation durch. Es wird lohnenswert sein, dieser Gruppe künftig größere Aufmerksamkeit zu schenken, die bestehenden Unterschiede gründlicher zu "hinterfragen".

Dieses differenzierte Bild hat natürlich Konsequenzen für eine inhaltliche Bewertung der Geschlechtsunterschiede der einzelnen Elemente der WO: Es verbietet sich eine pauschale Wertung "der" Unterschiede, weil es "die" Geschlechtsunterschiede nicht gibt. Da wir

uns mit diesem Material nicht die Aufgabe gestellt haben, eine umfassende differenzierte Analyse vorzunehmen (das wird dem vorgesehenen Einsatz des standardisierten Analyseverfahrens "WOV" vorbehalten bleiben), beschränken wir uns hier auf die interessanteste Untergruppe, die der ledigen, nicht in der SED organisierten jungen Facharbeiter/Meister. Wir stellen die Prozentverteilungen gegenüber: Tab. 5: Vergleich einzelner Wertorientierungen in der Untergruppe der ledigen, nicht in der SED organisierten jungen Facharbeiter/Meister (/ALnG/)

Element		1	2	3	4	5	ChiQ
Arbeitsstätigkeit, in der man voll aufgeht	m	41	44	12	2	1	2.17 ns
	w	43	44	10	2	1	
Leben genießen	m	41	36	17	5	1	2.22 ns
	w	40	35	20	4	1	
selbstkritisch sein	m	31	52	15	3	0	11.54 s
	w	39	48	12	1	0	
Geld verdienen	m	27	30	27	12	4	7.30 ns
	w	22	30	30	16	2	
für andere Menschen	m	24	47	24	4	1	30.22 s
	w	36	49	13	2	0	
umfangreiches Wissen,	m	24	45	27	2	2	13.10 s
	w	17	50	28	5	0	
Friedensbeitrag	m	22	39	24	12	3	23.85 s
	w	30	43	14	12	1	
zu den Tüchtigen geh.	m	16	52	28	3	1	16.27 s
	w	25	53	20	1	1	
Besitz erwerben	m	14	27	36	16	7	15.00 s
	w	14	18	37	23	8	
schöpferisch sein	m	12	37	33	15	3	21.26 s
	w	6	28	42	20	4	
angenehmes Leben	m	12	24	30 ^m	24	10	11.58 s
	w	13	22	23	26	16	
Sozialismus stärken	m	10	32	36	16	6	91.79 s
	w	26	45	23	5	1	
Höchstleistungen W+T.	m	7	23	42	20	8	20.49 s
	w	2	18	42	26	12	
persönl. Vorteil	m	6	25	35	27	7	7.38 ns
	w	10	21	31	30	8	
Überdurchschnittl. leisten	m	4	35	44	14	3	34.14 s
	w	12	43	36	7	2	
m-l Weltanschauung vertreten	m	4	25	35	21	15	45.48 s
	w	10	37	34	14	5	

In bezug auf diese Untergruppe muß festgestellt werden, daß hinsichtlich einiger wesentlicher gesellschaftlich relevanter Elemente der WO doch deutliche, z. T. sogar erhebliche Unterschiede bestehen. Das betrifft in besonderem Maße die Orientierung auf den vollen Einsatz für die Stärkung des Sozialismus, die bei 71 % der weiblichen ledigen, nicht in der SED organisierten jungen Facharbeiterinnen sehr stark oder stark ausgeprägt ist gegenüber 42 % bei den männlichen. Nicht ganz so groß, aber immer noch deutlich sind die Unterschiede zugunsten der weiblichen Jugendlichen hinsichtlich des Vertretens der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und des Einsatzes für den Frieden. Deutlich stärker ausgeprägt ist bei den weiblichen Jugendlichen auch das Streben, zu den Tüchtigen zu gehören und für andere Menschen da zu sein. Bei den männlichen Jugendlichen sind deutlich mehr darauf orientiert, schöpferisch zu sein und Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik anzustreben. Obwohl den in der Komplexstudie 1984 untersuchten Elementen der WO kein abgesichertes System der WO zugrunde lag, ist doch erkennbar, daß in der erwähnten Untergruppe weibliche Jugendliche zum Teil erheblich stärker auf gesellschaftliche (politische) Werte orientiert sind als männliche. Hinsichtlich der Leistungsorientierung ist bemerkenswert, daß weibliche Jugendliche dieser Untergruppe zwar deutlich stärker danach streben, zu den Tüchtigen zu gehören und Überdurchschnittliches zu leisten, diese Orientierung jedoch nicht voll im Streben nach Höchstleistungen in Wissenschaft und Technik zum Tragen kommt. Hier bieten sich Überlegungen für die gezielte Einflußnahme (ideologische Arbeit, stärkere Einbeziehung) an, die wir an dieser Stelle nicht ausführlicher darstellen können.

Hervorhebenswert ist auch, daß hinsichtlich der bedeutsamen Orientierung auf eine erfüllende Arbeitstätigkeit keine Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen bestehen. Das gilt übrigens auch für alle anderen Untergruppen. Diese Orientierung dominiert ganz eindeutig in der Gesamtheit der untersuchten WO, ist für einen sehr großen Teil der männlichen und weiblichen jB charakteristisch.

II. Komplexe Analyse wesentlicher Elemente der Wertorientierung

In seinem Manuskript "Über Werte, Wertorientierung, Werthandeln" schreibt W. FRIEDRICH u. a.: "WO existieren nicht isoliert voneinander, nicht in Form unverbundener Mosaikbausteine. Sie sind integrierte Bestandteile der gesamten WO-Struktur der Persönlichkeit. Als 'funktionelle Systeme' existieren und funktionieren sie nur im Rahmen der komplexen Struktur." (ZIJ-internes Manuskript 1984, S. 27) Dieser Hinweis auf die Ganzheitlichkeit der Existenz und des Funktionierens (Wirkens) individueller Wertorientierungen hat prinzipielle Bedeutung für die Strategie ihrer Untersuchung. Unser Konzept der Ensembleanalyse ist ein Versuch, die Ganzheitlichkeit der Persönlichkeit im Forschungsprozeß (und zwar in allen seinen Etappen) weitestgehend zu berücksichtigen. Das Anliegen des Konzepts haben wir an anderer Stelle bereits ausführlich dargestellt. Vgl. hierzu die bereits erwähnte ZIJ-interne methodologische Studie "Bilanz der bisherigen Auswertung der 'Komplexstudie 79' des ZIJ" vom Januar 1981, in der auch der Versuch einer komplexen Analyse mehrerer wesentlicher Wertorientierungen unternommen wird (S. 94 - 105); vgl. außerdem "Informationen über erste Erfahrungen bei der Anwendung der Ensembleanalyse - Teil I" vom Dezember 1981. Zum Anliegen der EA vgl. auch die Materialien des 5. Leipziger Kolloquiums (Thesen, S. 56 f.; Konferenzbericht, S. 242 f.) sowie mein Artikel in der Zeitschrift "Pädagogische Forschung" Nr. 4/1983.

In die komplexe Analyse der individuellen Wertorientierungen wurden folgende wesentliche Elemente einbezogen:

Wortlaut des Lebensziels	Kurzform	Abkürzung
sich voll und ganz für die Stärkung des Sozialismus einsetzen	Stärkung des Sozialismus	S
einen eigenen Beitrag zur Sicherung des Friedens leisten	Friedenssicherung	F
in der Arbeit Überdurchschnittliches leisten	hohe Arbeitsleistungen	L
alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen	materielle Sicherstellung	M
alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen; man lebt nur einmal	Lebensgenuß	G

Wir entschieden uns für diese Elemente, weil sie u. E. relevante Aspekte der Wertorientierung beinhalten. Unsere Absicht bestand insbesondere darin, die Stellung der Orientierung auf einen Beitrag zur Friedenssicherung und auf hohe Arbeitsleistungen in diesem Ensemble zu untersuchen.

Um eine noch überschaubare und auswertbare Anzahl individueller Wertorientierungsprofile zu erhalten, entschieden wir uns für eine Dichotomisierung der ursprünglich 5 Merkmalsklassen.

Die Merkmalsklassen "sehr große Bedeutung" und "große Bedeutung" wurden zur Klasse "1" zusammengefaßt (positive Bewertung), die Merkmalsklassen "mittlere Bedeutung", "geringe Bedeutung" und "überhaupt keine Bedeutung" zur Klasse "2" (weniger positive Bewertung). Durch die Kopplung der 5 Merkmale mit jeweils 2 Merkmalsklassen entstehen $2^5 = 32$ Kombinationen (Profile). Der Versuch einer Trichotomisierung der Merkmalsklassen wurde unternommen.

Von den $3^5 = 243$ theoretisch möglichen Kombinationen sind 201 tatsächlich besetzt, in den meisten Fällen jedoch erwartungsgemäß mit einem sehr kleinen n.

Die Prozedur/der notwendigen Berechnungen ist bekannt, sie muß an dieser Stelle nicht erläutert werden (vgl. ggf. die drei vorliegenden Studien zur Ensembleanalyse; eine ausführliche Darstellung enthält auch die vorliegende Abschlußarbeit von G. Roski im postgradualen Studium zum Thema "Die ganzheitliche Analyse komplexer Persönlichkeitsmerkmale" - September 1984).

Die nachstehende Tabelle informiert über die Besetzung aller 32 auftretenden Wertorientierungsprofile (n und gerundete Prozentwerte), über die Erwartungswerte bei völliger Unabhängigkeit der Merkmale (H_0) und die auf die übliche Weise berechneten Werte für Chiquadrat. Signifikante Werte für ChiQ (bei 32 zu prüfenden Kombinationen beträgt das adjustierte alpha $0.05 / 32 = 0.0016$ und der kritische Wert für ChiQ entsprechend 10.00) wurden unterstrichen.

Tab. 6: Ensembleanalyse ausgewählter Elemente der Wertorientierung junger Werkstätiger (N = 3577)

Kombination		S F L M G				
Nr.	numerische Bedeutung	inhaltliche Bedeutung	n	%	FE	ChiQ
1	1 1 1 1 1	S F L M G	483	14	278	<u>150.40</u>
2	1 1 1 1 2	S F L M -	124	3	145	3.09
3	1 1 1 2 1	S F L - G	376	10	357	0.96
4	1 1 1 2 2	S F L - -	394	11	186	<u>231.13</u>
5	1 1 2 1 1	S F - M G	208	6	260	<u>10.46</u>
6	1 1 2 1 2	S F - M -	55	2	136	<u>47.97</u>
7	1 1 2 2 1	S F - - G	286	8	334	6.92
8	1 1 2 2 2	S F - - -	220	6	174	<u>12.03</u>
9	1 2 1 1 1	S - L M G	61	2	84	6.41
10	1 2 1 1 2	S - L M -	21	1	44	<u>11.97</u>
11	1 2 1 2 1	S - L - G	30	1	108	<u>56.50</u>
12	1 2 1 2 2	S - L - -	28	1	56	<u>14.31</u>
13	1 2 2 1 1	S - - M G	61	2	79	3.99
14	1 2 2 1 2	S - - M -	10	0	41	<u>23.49</u>
15	1 2 2 2 1	S - - - G	50	1	101	<u>25.83</u>
16	1 2 2 2 2	S - - - -	31	1	53	8.95
17	2 1 1 1 1	- F L M G	102	2	130	6.05
18	2 1 1 1 2	- F L M -	20	0	68	<u>33.72</u>
19	2 1 1 2 1	- F L - G	47	1	167	<u>86.24</u>
20	2 1 1 2 2	- F L - -	43	1	87	<u>22.32</u>
21	2 1 2 1 1	- F - M G	151	4	122	7.14
22	2 1 2 1 2	- F - M -	19	0	63	<u>31.08</u>
23	2 1 2 2 1	- F - - G	129	4	156	4.70
24	2 1 2 2 2	- F - - -	89	2	81	0.771
25	2 2 1 1 1	- - L M G	60	2	39	<u>10.83</u>
26	2 2 1 1 2	- - L M -	14	0	21	2.07
27	2 2 1 2 1	- - L - G	23	1	51	<u>15.01</u>
28	2 2 1 2 2	- - L - -	23	1	26	0.43
29	2 2 2 1 1	- - - M G	148	4	37	<u>336.29</u>
30	2 2 2 1 2	- - - M -	29	1	19	5.03
31	2 2 2 2 1	- - - - G	136	4	47	<u>166.81</u>
32	2 2 2 2 2	- - - - -	106	3	25	268.79
			3577	100	3577	

NK 1 = 0 NK 3 = 0 NK 5 = 0

ChiQ = 1611.64
2I = 1331.60
C = . 52 (22I)

Bevor wir in einem weiteren Schritt auf die Ausprägung von Unterschieden zwischen den Geschlechtergruppen sowie auf geschlechtsspezifische Zusammenhänge zwischen den Wertorientierungsprofilen einerseits und dem Verhalten andererseits eingehen, sollen in gebotener Kürze einige generelle Ergebnisse dieser Ensembleanalyse von Wertorientierungen hervorgehoben werden:

1. Die berechnete Gesamtkontingenz

$$2 I \quad S \times F \times L \times M \times G = 1331.60 \quad (PG = 26) \quad \text{bzw.}$$

$$ChiQ \quad S \times F \times L \times M \times G = 1611.60$$

und der hiervon ausgehend ermittelte Kontingenzkoeffizient von $C = .52$ (2 I) bestätigen die Annahme, daß die einbezogenen Elemente der Wertorientierung in einem gesicherten Gesamtzusammenhang stehen, in der Persönlichkeit ein Ganzes (eine "Legierung") bilden. Dieser enge Gesamtzusammenhang schließt ein, daß die einzelnen Elemente nicht isoliert voneinander untersucht werden sollten. Das betrifft insbesondere die Analyse von Zusammenhängen zwischen den Wertorientierungen und dem Verhalten (s. u.). Erwähnenswert ist auch, daß dieser enge Gesamtzusammenhang nicht aus den bivariablen Kontingenzen erschlossen werden kann. Ein Teil der Interkorrelationen würde auf sehr schwache Zusammenhänge hinweisen, eine Interpretation, die angesichts der hohen Gesamtkontingenz zurückzuweisen ist. Interaktionen höherer Ordnung lassen sich nicht durch Interaktionen niedrigerer Ordnung erklären.

Wir führen hierzu an dieser Stelle nur folgende ausgewählte Kontingenzen an:

	Beziehung	C
	S x F	.35
	S x L	.30
	F x L	.22
aber:	S x F x L	.45

	S x G	.06
	A x G	.04
aber:	S x A x G	.30

Eine Erweiterung des Ensembles der Wertorientierungen um weitere Elemente ist natürlich prinzipiell möglich. Grenzen sind ihr nur durch den Umfang der jeweiligen Gesamtpopulation gesetzt. Bereits durch die Hinzunahme eines weiteren Elementes verdoppelt sich die Anzahl der möglichen Kombinationen/Profile von 32 auf 64. Um eine

größere Anzahl von Elementen der WO berücksichtigen zu können, sollten sie künftig zu inhaltlich abgrenzbaren Gebieten zusammengefaßt werden, die dann wiederum simultan in Beziehung gesetzt werden können. Ähnlich sind wir bei der komplexen Analyse der gesellschaftlichen Tätigkeit von Schülern vorgegangen, bei der nicht einzelne Tätigkeiten gekoppelt wurden, sondern 6 Tätigkeitsbereiche, die rund 15 Einzeltätigkeiten beinhalten. Auf diese Weise wäre auch eine Weiterentwicklung der Ensembleanalyse von Wertorientierungen im Sinne eines standardisierten Verfahrens denkbar. Das Projekt des "WOV" war uns zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt.

2. Erwähnenswert sind die unterschiedlichen Ergebnisse der komplexen Hypothesen, bei denen jeweils ein Element allen anderen im Komplex gegenübergestellt wird:

Hypothese	2 I	G
S x FLMG	766.70	.42
F x SLMG	593.34	.38
L x SFMG	463.51	.34
M x SFLG	395.16	.32
G x SFLM	342.97	.30

Statistisch betrachtet geht daraus hervor, daß das Element S (Einsatz für Sozialismus) in einem engeren Gesamtszusammenhang mit den übrigen Elementen steht, als die Elemente F, L, M, G mit den jeweils anderen Elementen. Anders gesagt: Die Wechselwirkung zwischen der (positiven oder weniger positiven) Ausprägung der Orientierung auf die Stärkung des Sozialismus (S) einerseits und allen anderen einbezogenen Elementen ist stärker als beispielsweise die Wechselwirkung zwischen der Orientierung auf Lebensgenuß (G) einerseits und den übrigen Elementen andererseits. Das verweist auf sehr bedeutsame Ansatzpunkte für die Herausbildung von Wertorientierungen, die weiter durchdacht werden müssen.

Die angedeutete Ensembleanalyse wesentlicher Bereiche der gesellschaftlichen Tätigkeit von Schülern ergab übrigens auf diese Weise, daß die politische Tätigkeit in einer stärkeren Wechselwirkung zu 5 weiteren Bereichen steht als jeder andere Bereich - ein Ergebnis, das erziehungstheoretisch außerordentlich interessant und relevant ist. Der sehr hohe Gesamtszusammenhang zwischen den 6 Bereichen der Schülertätigkeit weist die Ganzheitlichkeit der Tätigkeit nach, die wechselseitige Beeinflussung der verschiedenen Tätigkeiten/Aktivitäten (W. FRIEDRICH sprach in seinem Beitrag auf dem 4. Soziologiekongreß von der "Ausstrahlung" der verschiedenen Aktivitäten untereinander - ein Phänomen, das mittels der EA sichtbar gemacht werden kann). Dabei spielen bestimmte Tätigkeiten offensichtlich eine größere Rolle als andere.

3. Die in der Tabelle dargestellten Ergebnisse lassen darüber hinaus die auftretenden Profile individueller WO erkennen. Für die dichotomisierten Merkmalsklassen der fünf genannten Einzelelemente wurden alle 32 möglichen kombinierten Häufigkeiten ermittelt. Dieses Vorgehen entspricht unserem komplexen methodologischen Ansatz: Dem ganzheitlichen Charakter der individuellen WO gemäß werden nicht fünf verschiedene monovariablen Häufigkeitsverteilungen berechnet, sondern - gewissermaßen umgekehrt - nur eine Häufigkeitsverteilung für die Kombinationen aller fünf Elemente. Auf diese Weise bleibt zusammen, was zusammengehört, was in den Köpfen der einbezogenen Persönlichkeiten doch nur in dieser Komplexität existiert und funktioniert. Wir bemühen uns letztlich um eine bessere Berücksichtigung der Dialektik von Teil und Ganzem (auch wenn wir uns, wie erwähnt, dem Ganzen nur einen Schritt genähert haben). An dieser Stelle fügen wir ein Zitat zu dieser Dialektik ein, das das Anliegen unseres Herangehens gut widerspiegelt:

"Analyse und Synthese ... sind nicht zwei verschiedene, zeitlich auseinanderfallende Akte, sondern ein- und derselbe Denkkakt in seinen unauflösbaren Aspekten. In der Wissenschaft ist es ganz und gar nicht so (obwohl so etwas auch relativ häufig passiert), daß wir anfangs das Ganze gedankenlos analytisch zerlegen und uns danach bemühen, das ursprüngliche Ganze aus diesen verstreuten Teilen wieder zusammenzufügen; ein solches Verfahren der 'Analyse' und nachfolgenden 'Synthese' ähnelt mehr den Handlungen eines Kindes, das ein Spielzeug zerbricht ohne Hoffnung, es wieder 'so zu machen, wie es war', als denen eines Theoretikers.

Die theoretische Analyse versucht von Anfang an, die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Elementen des untersuchten Ganzen nicht auseinanderzureißen, sondern im Gegenteil, sie zu bestimmen, zu verfolgen. Eine unvorsichtige Analyse (die das Bild des Ganzen als ihre ursprüngliche Voraussetzung und ihr Ziel aus den Augen verloren hat) riskiert es immer, den Gegenstand in solche Bestandteile zu zerlegen, die für dieses Ganze völlig unspezifisch sind und aus denen man deshalb dieses Ganze nicht wieder zusammenfügen kann." (M. M. Rosental: Geschichte der marxistischen Dialektik. Von der Entstehung des Marxismus bis zur Leninschen Etappe. Berlin 1975, S. 231.)

Anliegen der Ensembleanalyse von WO ist es gerade, die einzelnen Teile eines Ganzen gar nicht erst auseinanderzureißen, künstlich voneinander zu isolieren, sondern ihre untrennbare Verkettung miteinander, ihre synthetische Einheit zu erhalten und sie - was nicht weniger wichtig ist - in dieser Verkettung mit anderen Merkmalen in Beziehung zu setzen, auf bestehende ganzheitliche Zusammenhänge zu "hinterfragen".

Die Häufigkeiten der in der Tabelle dargestellten Kombinationen lassen erkennen, welche Wertorientierungsprofile (-strukturen) besonders häufig auftreten, welche weniger häufig. Entscheidend ist, daß die spezifische Qualität jeder Kombination durch die simultane Berücksichtigung aller 5 Elemente erhalten bleibt. In dieser Tatsache sehen wir einen der wichtigsten Vorzüge der EA gegenüber anderen komplexen Vorgehensweisen. Erst die Einordnung der Teile/Elemente in das Ganze ermöglicht vor allem ihre inhaltliche Bestimmung, sozusagen eine "Wertung der Werte". Ein Blick auf die Tabelle läßt z. B. erkennen, daß sich die verbreitete Orientierung auf materielle Sicherstellung und/oder Lebensgenuß bei den meisten jungenWerkstätigen richtig in ihre Wertorientierung einordnet (bzw. in den von uns erfaßten wesentlichen Ausschnitt ihrer WO; dieser Problematik sind wir uns natürlich bewußt). Die Orientierung auf materielle Werte und/oder Lebensgenuß erfährt bei der Mehrheit durch die gleichzeitige Orientierung auf die gesellschaftlichen Werte Sozialismus, Frieden und Leistung eine sozialistische Prägung. Wie auch auf dem Soziologie-Kongreß betont wurde, ist das Streben nach materiellen Werten im Sozialismus durchaus nichts "Anrüchliches", wenn es sich richtig einordnet. Die Analyse zeigt übrigens auch, daß eine einsseitig auf materielle Werte bzw. auf Lebensgenuß gerichtete Orientierung nur für einen sehr kleinen Teil der jungen Werkstätigen charakteristisch ist (s. die Profile 29 - 31).

Wie bedeutsam es für eine richtige "Bewertung der Werte" ist, diese Einordnung zu beachten, zeigt die Gegenüberstellung der ideologischen Parameter der Profile 1 und 29:

		Ausprägung des Klassenstandpunktes				
		++	+	-	--	
Profil 1	"11111"	SPLMG	28	24	35	13 (n = 483)
Profil 29	"22211"	---MG	4	6	29	61 (n = 148)

(ChiQ = 149.51; s; 3 FG)

Beide Teilgruppen stimmen in der Orientierung auf M und G überein, unterscheiden sich jedoch völlig in ihrer Orientierung auf die einbezogenen gesellschaftlichen Werte. Dem entspricht ein völlig unterschiedliches ideologisches Profil. Bei der herkömmlichen Interpretation werden jedoch beide Teilgruppen in einen Topf geworfen.

Die Interpretation der Teile auf dem Hintergrund des Ganzen ist zweifellos auch im Zusammenhang mit der Frage nach einem "Wertewandel" unabdingbar. Wir kommen bei der Darstellung der Veränderungsanalyse

von WO darauf zurück. Relevant ist ein solches Vorgehen sicher auch für die Bewertung der Orientierung auf "Liebe und Sex" im Kontext anderer Orientierungen (s. dazu die Ensembleanalyse von Wertorientierungen einschließlich "Liebe und Sex" im Anhang).

Bei 19 der insgesamt 32 Wertorientierungsprofile haben wir es mit Wertorientierungstypen ("Syndromen", "Typischen Individualitätsformen") zu tun, die immerhin 59 % der Gesamtpopulation erfassen. Diese Profile (die entsprechenden Kopplungen, Verkettungen der Einzelelemente) treten signifikant häufig bzw. selten auf. In ihnen äußert sich der erwähnte Gesamtzusammenhang auf jeweils spezifische Weise. Die Kombination 29 (- - - M G) z. B. wird klar als ein solcher Typ ausgewiesen, und zwar nicht infolge eines besonders häufigen Auftretens dieser Kombination, sondern weil die den Typ konstituierenden Ausprägungen der fünf Wertorientierungen signifikant häufiger gemeinsam (im Ensemble) auftreten, als unter der Nullhypothese der Unabhängigkeit der einzelnen Orientierungen zu erwarten wäre (Erwartungswert PE = 37). Für die Mehrheit der jungen Werkstätigen kann diese spezifische Ausprägung ihrer Wertorientierungen demzufolge nicht aus den Häufigkeitsverteilungen der 5 Einzelelemente abgeleitet werden. Diese Verteilungen lassen keinen Blick auf das Ganze zu.

4. Die Ensembleanalyse ermöglicht auch eine Untersuchung bestehender Unterschiede in der Ausprägung der Wertorientierungsprofile zwischen verschiedenen relevanten Teilpopulationen, z. B. zwischen den Geschlechtergruppen, die uns hier besonders interessieren. Wir stützen uns dabei auf geeignete multivariate Verfahren, in diesem Falle auf die bekannte Zweistichproben-KPA, wie sie bei LIENERT beschrieben wird (vgl. G. A. LIENERT: Verteilungsfreie Methoden in der Biostatistik, Bd. II. 1978, S. 539 ff.). In Tabelle 7 sind die entsprechenden Ergebnisse dargestellt.

Um auch eine Gegenüberstellung der Profile der Genossen bzw. Nichtgenossen vornehmen zu können, stützen wir uns in diesem Falle auf die hierzu vorliegenden Daten der jungen Berufstätigen.

Für das Wertorientierungsensemble "SFLMG" kann auf dem Hintergrund der Berechnungen festgestellt werden, daß sich männliche und weibliche Berufstätige zwar signifikant, aber insgesamt nur schwach unterscheiden (Gesamtkontingenz s. Tabelle; $C = .20$).

Tab. 7: Zweistichproben - KPA der Wertorientierungsprofile männlicher bzw. weiblicher junger Berufstätiger sowie von Genossen bzw. Nichtgenossen (N = 2185; gerundete Prozentwerte)

Profile	m	w	ChiQ A	ChiQ B	G	nG	ChiQ A	ChiQ B	Anteil in Gesamtgruppe
11111	1	15	9.28	<u>10.79</u>	14	13	0.15		13
11112	2	4	0.07		5	3	7.26		4
11121	3	12	3.44		15	9	16.51	<u>18.36</u>	11
11122	4	12	2.51		27	8	119.09	<u>137.88</u>	14
11211	5	5	0.26		4	5	1.93		5
11212	6	2	1.62		1	2	0.09		1
11221	7	8	7.08		9	6	2.91		7
11222	8	8	1.84		11	5	21.96	<u>23.63</u>	7
12111	9	2	7.43		0	2	7.02		2
12112	10	1	0.50		1	1	0.07		1
12121	11	1	0.73		1	1	1.51		1
12122	12	1	0.30		1	1	0.37		1
12211	13	2	0.23		1	2	2.03		2
12212	14	1	11.55		0	0	0.00		0
12221	15	2	4.79		1	1	0.12		1
12222	16	1	0.66		1	1	0.06		1
21111	17	3	1.08		1	3	12.51	<u>12.84</u>	3
21112	18	1	2.66		0	1	0.49		0
21121	19	1	0.02		0	1	6.48		1
21122	20	2	6.06		1	1	2.07		1

(Fortsetzung nächste Seite!)

Fortsetzung der Tab. 7:

	Profile	m	w	ChiQ A	ChiQ B	G	nG	ChiQ A	ChiQ B	Anteil in Gesamtgruppe	
21211	21	-F-MG	4	3	3.90		0	5	25.83	<u>26.70</u>	3
21212	22	-F-M-	1	0	3.99		0	1	3.91		0
21221	23	-F--G	3	2	1.93		1	4	15.75	<u>16.21</u>	3
21222	24	-F---	3	2	1.07		1	3	7.83		3
22111	25	--LMG	2	2	0.09		0	2	10.43	<u>10.61</u>	2
22112	26	--LM-	1	0	5.89		1	0	1.42		0
22121	27	--L-G	1	1	1.99		0	1	4.38		1
22122	28	--L--	1	0	3.83		0	1	4.80		1
22211	29	---MG	6	3	12.53	<u>13.05</u>	1	6	23.80	<u>24.92</u>	4
22212	30	---M-	1	0	1.92		0	1	1.63		1
22221	31	----G	3	3	0.25		1	5	22.55	<u>23.37</u>	3
22222	32	-----	4	3	5.68		1	5	16.00	<u>16.58</u>	3

Gesamtkontingenz
Geschlechter-
gruppen: 93.64

Gesamtkontingenz
SED-Mitglied-
schaft: 341.01

C = .20

C = .37

Bedeutung der ChiQ-Werte:

ChiQ A: Anteil der Einzelkomponenten (der einzelnen Profile) an der Gesamtkontingenz

ChiQ B: Werte der simultanen Vierfelder-ChiQ-Tests für den Nachweis von sog. Diskriminanztypen (da alpha 0.05 und das für 32 Profile adjustierte alpha $0.05/32 = 0.0016$, gilt als Signifikanzschwelle 10.00; Profile, die diesen kritischen Wert erreichen bzw. überschreiten, sind unterstrichen).

Nur in zwei Fällen sind gesicherte Unterschiede in der Besetzung der Profile nachweisbar: Weibliche Berufstätige stimmen häufiger allen einbezogenen Elementen zu als männliche; männliche sind etwas häufiger als weibliche einseitig auf materielle Werte und Lebensgenuß orientiert (die exakten Prozentwerte lauten 15.42 % gegenüber 10.67 % bzw. 5.71 % gegenüber 2.64 %). Beide Unterschiede, die dem Charakter der KFA entsprechend zunächst heuristischen Charakter tragen, konnten mit Hilfe des Vergleichs der korrespondierenden Frequenzpaare mittels simultaner Vierfelder-Chi²-Tests statistisch gesichert werden (vgl. LIENERT, a. a. O., S. 539 ff.). Angesichts der geringen Prozentunterschiede kann zusammenfassend festgestellt werden, daß die Wertorientierungen der untersuchten männlichen und weiblichen jungen Berufstätigen im Ganzen genommen gut übereinstimmen. Wie wir noch zeigen werden, verbergen sich hinter diesen Gesamtwerten gravierende Unterschiede in Teilgruppen. Viel stärker unterscheiden sich dagegen die Orientierungen der jungen Genossen von denen der Nichtgenossen. Das geht aus der erheblich höheren Gesamtkontingenz hervor ($G = .37$) sowie daraus, daß immerhin in 10 Profilen signifikante Unterschiede zwischen Genossen und Nichtgenossen auftreten. Diese Profile stellen im Sinne der Zweistichproben-KFA "Diskriminanztypen" dar, sie differenzieren zwischen den genannten beiden Teilgruppen. Die Genossen dominieren unter den jungen Berufstätigen, die die Profile /SPL-G/, /SPL--/ aufzuweisen haben, Profile, die durch die Übereinstimmung der Orientierungen auf die gesellschaftlichen Werte Sozialismus, Frieden und Leistung gekennzeichnet sind. Genossen überwiegen auch bei jungen Berufstätigen, die zwar auf Sozialismus und Frieden orientiert sind, nicht aber auf Leistung und auch nicht auf materielle Werte und Lebensgenuß: /SP---/. Hier bieten sich Schlußfolgerungen für die Arbeit mit den jungen Genossen an, auf deren Darstellung wir aus Platzgründen verzichten. Nichtgenossen dominieren dagegen in den Profilen /-PLMG/, /-P-MG/, /-P--G/, /---IMG/, /---MG/, /---G/, /-----/, von denen die letzten drei wenig positiv einzuschätzen sind.

Vorbehaltlich einer differenzierten Interpretation der anderen "Diskriminanztypen" kann doch festgehalten werden, daß die Mitglied-

schaft in der SED weitaus stärker zwischen den Profilen differenziert als das Merkmal Geschlechtszugehörigkeit.

Um diese Aussage sichern zu können, verbinden wir wiederum die Merkmale Geschlecht, Familienstand, Qualifikation und SED-Mitgliedschaft in der oben erwähnten Weise und stellen ihre Kombinationen den Wertorientierungsprofilen gegenüber. Um den hierfür erforderlichen Rechenaufwand in vertretbaren Grenzen zu halten, gehen wir von dem fünfstelligen Wertorientierungsensemble SFPMG auf seinen "Kern" zurück, auf das dreistellige Ensemble SPL.

Prinzipiell sind diese Berechnungen auch mit dem fünfstelligen Ensemble möglich, erfordern aber den Einsatz der EDV.

Wie bei den einzelnen Wertorientierungen stellen wir in der folgenden Tabelle die Ausprägung der Wertorientierungsprofile für die kombinierten Merkmalsgruppen Geschlecht, Familienstand, Qualifikation und SED-Mitgliedschaft gegenüber. Die Prozentwerte führen wir nur bei signifikanten Unterschieden an, um die Tabelle lesbar zu halten.

(Krit. Wert für χ^2 bei 7 FG = 14,10)

Tab. 8: Ausprägung der Wertorientierungsprofile SFL in den kombinierten Merkmalsgruppen

VD - ZIJ - 43/85
Blatt 31/ 3 . Ausf.

Teil- pop.	Wertorientierungsprofile (in %)								n	ChiQ
	SFL 111	SF- 112	S-L 121	S-- 122	-FL 211	-F- 212	--L 221	--- 222		
gesamt	41	20	4	4	6	9	4	12	2185	
<u>Geschlechtergruppen</u>										
m ges	39	17	3	4	6	11	5	15	1050	<u>53,20</u>
w ges	43	23	5	5	4	8	3	9	1135	
m ALG									111	
w									92	9.32
m ALnG	22	12	4	4	8	18	5	27	389	
w	40	18	7	6	6	9	3	11	476	<u>76,71</u>
m AVG									82	
w									60	6.65
m AVnG									101	
w									183	8.36
m ILG									32	
w									30	0.70
m ILnG									58	
w									62	10.88
m IVG									152	
w									103	7.65
m IVnG	34	10	4	2	10	16	10	14	125	
w	26	37	3	3	5	13	2	11	129	<u>32,11</u>
<u>SED-Mitgliedschaft</u>										
G ges	61	25	3	3	2	2	4	3	662	
nG ges	33	18	5	5	7	12	5	15	1523	<u>253,54</u>
G ALm	50	22	4	8	5	2	5	4	111	
nG	22	12	4	4	8	18	5	27	389	<u>70,32</u>
G AVm	68	21	5	1	1	3	1	0	82	
nG	30	23	3	5	7	13	6	13	101	<u>38,47</u>
G ILm	53	19	0	13	3	6	3	3	32	
nG	34	19	0	2	12	10	2	21	58	<u>17,25</u>
G IVm	63	25	3	1	2	2	1	3	152	
nG	34	10	4	2	10	16	10	14	125	<u>67,72</u>
G ALw	58	28	3	3	2	1	0	5	92	
nG	40	18	7	6	6	9	3	11	476	<u>26,80</u>
G AVw	73	15	3	2	0	2	0	5	60	
nG	38	19	7	8	4	7	4	13	183	<u>26,41</u>
G ILw	53	37	0	0	0	3	0	7	30	
nG	36	23	6	6	8	11	4	6	62	11.77ns

noch SED-Mitgliedschaft

G AVw	62	30	1	3	0	3	0	1	103	<u>41.46</u>
nG	26	37	3	3	5	13	2	11	129	

	SPL	SF-	S-L	S--	-Fl	-P-	--L	---		
<u>Familienstand</u>										
B ges	37	18	5	5	6	11	4	14	1250	
V ges	47	23	4	3	4	8	3	8	935	<u>52.94</u>

L mAG									111	
V									82	13.90
L mAnG	22	12	4	4	8	18	5	27	389	
V	30	23	3	5	7	13	6	13	101	<u>16.39</u>
L mIG	53	19	0	13	3	6	3	3	32	
V	63	25	3	1	2	2	1	3	152	<u>19.09</u>
L mInG									58	
V									125	10.25
L wAG									92	
V									60	10.15
L wAnG									476	
V									183	3.33
L wIG									30	
V									103	5.03
L wInG									62	
V									129	8.58

Qualifikation

A ges	40	18	5	5	6	8	4	14	1494	
I ges	45	25	3	3	5	8	3	8	691	<u>42.52</u>

A mLG									111	
I									32	4.25
A mInG									389	
I									58	12.53
A mVG									82	
I									152	3.89
A mVnG									101	
I									125	9.89
A wLG									92	
I									30	9.55
A wInG									476	
I									62	2.59
A wVG									60	
I									103	8.49
A wVnG	38	19	7	8	4	7	4	13	183	
I	26	37	3	3	5	13	2	11	129	<u>23.35</u>

Werfen wir zunächst einen Blick auf die besonders interessierende Verteilung bei den Geschlechtergruppen. In der Gesamtgruppe der jungen Berufstätigen erkennen wir zunächst einen schwachen Unterschied in der Ausprägung der Profile zwischen den Geschlechtergruppen ($\text{ChiQ} = 53.20 > 14.10 / 7 \text{ FG} / ; C = .15$). In keinem Profil übersteigen die Prozentunterschiede 6 Prozent. Berücksichtigen wir aber nun neben dem Geschlecht auch die Merkmale SED-Mitgliedschaft, Familienstand und Qualifikation, so verschwinden diese Unterschiede bei 6 der 8 Untergruppen (die sich jeweils nur durch das Geschlecht unterscheiden, hinsichtlich der drei anderen Merkmale übereinstimmen) und treten bei zwei weiteren um so deutlicher hervor. So weisen z. B. männliche und weibliche verheiratete Genossen Arbeiter übereinstimmende Profile auf (m/w AVG). Größere Unterschiede treten dagegen auf zwischen männlichen und weiblichen verheirateten, nicht der SED angehörenden Hoch- und Fachschulabsolventen (m/w IVnG; $\text{ChiQ} = 32.11 \text{ s} ; C = .29$) sowie zwischen männlichen und weiblichen ledigen, nicht der SED angehörenden Arbeitern (m/w ALnG; $\text{ChiQ} = 76.71 \text{ s} ; C = .34$).

Eine nähere Betrachtung zeigt, daß von den in den drei genannten wesentlichen Merkmalen übereinstimmenden weiblichen Berufstätigen deutlich mehr als von den männlichen auf alle drei gesellschaftlichen Werte Sozialismus, Frieden und Leistung orientiert sind. Von den männlichen sind dagegen mehr allein auf den Einsatz für den Frieden orientiert (-F-), bei ihnen sind auch jene häufiger vertreten, die eine starke Orientierung auf alle drei gesellschaftlichen Werte vermissen lassen (---). Diese markanten Unterschiede verweisen auf die Notwendigkeit, besonders diese Teilpopulation weiter über den Bezugsrahmen Geschlechtergruppen, Familienstand, Qualifikation und Parteimitgliedschaft hinaus zu untersuchen.

Aus den vorliegenden Daten geht u. a. hervor, daß von den männlichen jungen Berufstätigen erheblich mehr als von den weiblichen nicht mehr in der FDJ organisiert sind (17 : 7 %), von den männlichen beteiligen sich 54 % an keiner Form politischer Weiterbildung, von den weiblichen 32 %. Auch in der Ausprägung des Klassenstandpunktes gibt es gravierende Unterschiede zuungunsten der männlichen Berufstätigen.

Ein bedeutend engerer Zusammenhang besteht zwischen der Ausprägung der Wertorientierungen und der politischen Organisiertheit in der SED. Der in der Gesamtgruppe ablesbare Zusammenhang ist mit einer Ausnahme in allen nach Geschlecht, Qualifikation und Familienstand

übereinstimmenden Untergruppen nachweisbar. Der Familienstand und die Qualifikation dagegen stehen nur in zwei bzw. nur in einer Untergruppe in einem statistisch gesicherten Zusammenhang mit der Ausprägung der Wertorientierungen. Eine globale Korrelation führt wie bei den Geschlechtergruppen zu einer Verfälschung der tatsächlich bestehenden Beziehungen. Natürlich muß z. B. der bei den männlichen nicht der SED angehörenden Arbeitern ausgewiesene Unterschied zwischen Ledigen und Verheirateten weiter hinterfragt werden, diese Aufgabe haben wir uns bisher nicht stellen können.

III. Wertorientierungen und gesellschaftliche Aktivität

Im folgenden Abschnitt wollen wir ansatzweise den geschlechtsspezifischen Zusammenhängen zwischen den Wertorientierungen einerseits und dem Realverhalten (gesellschaftliche Aktivität) andererseits nachgehen. Wir behalten hierzu die erwähnte Kopplung der Wertorientierungen Sozialismus, Frieden und Leistung bei, setzen sie simultan in Beziehung zu ausgewählten Aktivitäten, wobei wir nach den Geschlechtergruppen differenzieren.

Eingangs sei betont, daß eine isolierte Korrelation zwischen den einzelnen Wertorientierungen einerseits und den Aktivitäten andererseits wenig bringt. Wir demonstrieren diese Tatsache anhand des Zusammenhanges zwischen den Einzелеlementen unseres Wertorientierungsensembles und der Teilnahme an der MMM- bzw. Neuererbewegung:

Zusammenhang zwischen einzelnen Wertorientierungen und der Teilnahme an der MMM- bzw. Neuererbewegung (junge Werktätige, Komplexstudie 84)

(wie bisher bedeutet "1" starke Ausprägung der Ziele,
"2" weniger starke Ausprägung)

	"1"	"2"
S	47	37
F	46	36
L	48	39
M	41	46
G	41	50

Wie erkennbar ist, unterscheiden sich die jungen Werktätigen, die diese 5 Orientierungen bejahen (jeweils einzeln genommen) kaum in ihrer MMM-Teilnahme. Ähnlich verhält es sich bei anderen Aktivitäten. Gravierende Unterschiede werden dagegen sichtbar, wenn wir die Kopplungen beibehalten, in denen die Orientierungen in der Persönlichkeit real existieren und wirken. Zur Demonstration greifen wir nur einige Profile heraus:

Tab. 9: Zusammenhang zwischen ausgewählten Wertorientierungsprofilen und der Teilnahme an der MMM- bzw. Neuererbewegung (in %)

	Profile	n	Teilnahme	keine Teilnahme aber Interesse	keine Teilnahme, kein Interesse
(1)	SFLMG	458	<u>47</u>	35	18
(4)	SFL--	378	<u>58</u>	32	10
(29)	---MG	133	<u>26</u>	<u>27</u>	<u>47</u>

Alle drei Profile unterscheiden sich signifikant voneinander. Bemerkenswert ist auch hier, daß die Ausprägung der Orientierungen auf materielle Werte und auf Lebensgenuß erst im Kontext der anderen Orientierungen richtig gewertet werden kann.

Deutlich wird m. E. auch, daß die in der Literatur oft beschriebenen schwachen Zusammenhänge zwischen Einstellungen und Verhalten (vgl. hierzu FRIEDRICH "Über Werte ...", S. 34 ff.) in starkem Maße dem methodologischen Herangehen an die Untersuchung dieser Zusammenhänge geschuldet sind. Übersehen wird meist u. a., "daß die einzelne angenommene E. stets im Rahmen der E-Struktur wirkt" (S. 35). Schwache Zusammenhänge müssen erwartet werden, wenn, wie meist praktiziert, die Beziehungen zwischen E 1, E 2, E 3 usw. mit Aktivität 1, 2, 3 usw. isoliert voneinander untersucht werden, nicht aber in möglicher und hinreichender Weise die entsprechenden Strukturen.

Wir haben z. B. zeigen können, daß bei ganzheitlicher Analyse der Lernmotivation sehr enge Zusammenhänge zwischen ihr und den Lernleistungen nachweisbar sind, bei isoliertem Herangehen (Korrelation zwischen Motiv 1 und Lernleistungen, dann Motiv 2, 3 usw.) dagegen tatsächlich nur äußerst schwache oder überhaupt keine Zusammenhänge erkennbar sind (s. Päd. Forschung Nr. 4/83).

In der folgenden Tabelle beschränken wir uns aus Darstellungsgründen wieder auf das dreistellige Wertorientierungsensemble SFL. Für die jeweiligen Profile ermittelten wir die Teilnahme an der MMM- bzw. Neuererbewegung sowie die (Selbsteinschätzung) der Arbeitsleistungen.

Bei der Korrelation zur Arbeitsleistung stützen wir uns auf den von der Abteilung Arbeiterjugend in die Komplexstudie eingebrachten Indikator (FB 61):

"Vergleichen Sie Ihre Arbeitsleistungen des letzten Vierteljahres mit den (Plan-) Anforderungen!

Gemessen an den (Plan-) Anforderungen liegen meine Leistungen

- 1 weit darüber
- 2 etwas darüber
- 3 entsprechend den Anforderungen
- 4 etwas darunter
- 5 weit darunter"

Die Antwortpositionen 1 und 2 bzw. 4 und 5 wurden zusammengefaßt.

Bei den Profilen /S-L/, /S--/ und /--L/ können wir infolge der zu kleinen Teilpopulationen keine Prüfung der Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen vornehmen.

Tab. 10: Zusammenhang zwischen Wertorientierungsprofilen und Teilnahme an der MMM- bzw. Neuererbewegung und Arbeitsleistungen (junge Werkstätige)

(die ChiQ-Werte beziehen sich auf die Verteilungsunterschiede zwischen dem ersten Profil SFL und den übrigen Profilen; die in Klammer stehenden ChiQ-Werte beziehen sich auf die Geschlechtergruppen; unterstrichene Werte sind signifikant)

Profil		Teilnahme MMM- Neuererbewegung			ChiQ	Arbeitsleistungen			ChiQ	n
		Teil- nahme	Inter- esse	kein Int.		über Anf.	entspr. Anf.	unter Anf.		
SFL	ges	52	34	14	-	31	61	8	-	1340
	m	<u>65</u>	27	8	(74.72)	<u>39</u>	53	8	(29.63)	584
	w	42	<u>41</u>	17		25	<u>67</u>	8		756
SF-	ges	44	37	19	<u>17.03</u>	17	72	11	<u>48.23</u>	745
	m	<u>53</u>	36	11	(29.94)	<u>21</u>	67	11	(8.50)	329
	w	36	39	<u>25</u>		14	<u>76</u>	10		416
S-L	ges	46	28	26	<u>15.42</u>	28	67	5	2.43	138
S---	ges	37	29	34	<u>44.64</u>	18	68	14	<u>12.95</u>	147
-FL	ges	41	33	26	<u>20.42</u>	23	69	8	5.46	209
	m	46	30	24	(1.99)	<u>30</u>	65	5	(8.48)	112
	w	36	37	27		15	74	11		97
-F-	ges	38	21	41	<u>137.47</u>	15	72	13	<u>36.89</u>	373
	m	<u>45</u>	23	32	(16.13)	20	68	12	(5.79)	213
	w	30	18	<u>52</u>		10	77	13		160
---L	ges	33	26	41	<u>60.19</u>	37	55	8	1.45	114
---	ges	32	22	46	<u>187.61</u>	17	70	13	<u>32.94</u>	401
	m	<u>39</u>	28	33	(33.78)	18	67	15	(4.45)	243
	w	22	15	<u>63</u>		15	76	9		158

Wir heben zunächst nur folgende Aspekte hervor:

- Die Gegenüberstellung des Profils SFL (Bejahung aller drei gesellschaftlichen Werte Sozialismus, Frieden und Leistung) einerseits und der übrigen Profile andererseits macht u. E. eindrucksvoll sichtbar (besser als jede Einzelkorrelation), daß sich diese sehr positiv einzuschätzende Wertorientierung bei einem großen Teil von ihnen durchaus in hoher gesellschaftlicher Aktivität äußert. Bei der Teilnahme an der MMM- bzw. Neuererbewegung sind die Unterschiede zu den übrigen Profilen durchweg signifikant, bei der Arbeitsleistung in 4 von 7 Fällen. Übereinstimmend zeigt sich, daß die Aktivität bereits geringer ausgeprägt ist, wenn die Orientierung auf Sozialismus und Frieden nicht auch mit der Orientierung auf Leistung gekoppelt ist.

=====
Auch die Orientierung auf Friedenseinsatz allein bzw. auf Sozialismus allein ist mit geringerer Aktivität verbunden (S- / -F-). Bemerkenswert ist aber auch, daß in bezug auf die Arbeitsleistung keine Unterschiede zum ersten Profil nachweisbar sind, wenn die Orientierung auf Leistung besteht, die Orientierung auf Sozialismus (-FL) oder auf Frieden (S-L) oder auf beide (--L) dagegen fehlen! Vor allem der zuletzt genannte Fall muß weiter untersucht werden, schätzen doch 37 % dieser Jugendlichen ein, Arbeitsleistungen zu erbringen, die über den Anforderungen liegen! (Der Unterschied zum Profil SFL ist allerdings nicht signifikant.)

Innerhalb dieser Teilgruppe liegen die Werte jener Jugendlichen noch höher, die außerdem auf materielle Werte und Lebensgenuß bzw. auf materielle Werte orientiert sind (von ihnen schätzen rund 40 % ein, in ihren Arbeitsleistungen über den Anforderungen zu liegen!). Das könnte auf mögliche Motive hinweisen.

Ablesbar ist schließlich auch, daß fehlende Orientierung auf alle drei gesellschaftlichen Werte mit deutlich geringerer Aktivität einhergehen.

- Zu einem überraschenden Ergebnis führt die geschlechtsspezifische Auswertung der Zusammenhänge. Bei den meisten Profilen zeigt sich nämlich, daß bei gleicher Ausprägung der Profile die Aktivität der männlichen Jugendlichen signifikant höher ist als die der weiblichen! Das trifft selbst dann zu, wenn die Orientierung auf alle drei gesellschaftlichen Werte gleichzeitig gegeben ist (SFL).

Bei diesem Profil fällt aber auch auf, daß von den nicht in die ~~MMM~~- bzw. Neuererbewegung einbezogenen weiblichen Jugendlichen ein beträchtlicher Teil Interesse an der Mitarbeit äußert. Offensichtlich kommen in diesen Unterschieden vor allem Unterschiede bei der Gewinnung und Einbeziehung der weiblichen Werkstätigen in diese Aktivität zum Ausdruck. Damit sind allerdings noch nicht die ebenfalls signifikanten Unterschiede in der Arbeitsaktivität erklärt. Die sich andeutenden geschlechtsspezifischen Beziehungen zwischen Wertorientierungen und Verhalten (sie sind auch bei anderen Aktivitäten erkennbar) hängen zweifellos weniger mit subjektiven Bedingungen zusammen, sondern mit bestimmten objektiven Faktoren, die noch zu untersuchen sind. Aufschlußreich wird bereits die Berücksichtigung weiterer demografischer Merkmale sein (Kopplung von Geschlecht und Familienstand und Qualifikation usw.). Diese differenzierteren Ergebnisse liegen uns zwar vor, konnten jedoch noch nicht vollständig ausgewertet werden. Bereits ein erster Blick auf diese Ergebnisse macht aber deutlich, daß auch hier eine globale Gegenüberstellung der Geschlechtergruppen zu vieles nivelliert. Wir veranschaulichen das anhand der ~~MMM~~-Aktivität der jungen Berufstätigen, die auf alle drei gesellschaftlichen Werte Sozialismus, Frieden und Leistung orientiert sind (/SFL/).

Wir schränken die Population damit auf die jungen Berufstätigen ein, da nur bei ihnen die simultane Kopplung der Merkmale Geschlecht, Familienstand, politische Organisiertheit in der SED und Qualifikation sinnvoll ist.

Tab. 11: Differenzierter Zusammenhang zwischen dem Wertorientierungsprofil SPL und der Teilnahme an der MRM- bzw. Neuererbewegung (in %; junge Berufstätige)

Profil		Teilnahme	keine Teilnahme, aber Interesse	keine Teilnahme, kein Interesse	n	
S F L	ges	55	32	13	891	
	m	<u>69</u>	24	7	402	s
	w	44	<u>39</u>	17	489	
	m led	60	32	8	179	s
	verh	<u>75</u>	18	7	223	
	w led	<u>48</u>	32	20	281	s
	verh	38	<u>50</u>	12	208	
	w led G	<u>61</u>	29	10	70	s
	led nG	44	33	23	211	
	w verh G	44	46	10	108	ns
	verh nG	30	53	17	100	

Auch bei den jungen Berufstätigen ist zunächst erkennbar, daß selbst bei gleicher Ausprägung des WO-Profiles die Aktivität der männlichen Jugendlichen deutlich höher ist (ChiQ = 56.75).

Bei den weiblichen jB ist dagegen der Anteil jener höher, die Interesse an einer Mitarbeit äußern. Beziehen wir nun den Familienstand mit ein, dann bestätigt sich die Vermutung, daß von den verheirateten weiblichen jB weniger mitarbeiten, dafür aber ein beträchtlicher Teil Interesse daran äußert, d. h. nicht grundsätzlich gegen eine solche Mitarbeit ist. Dabei spielt es keine Rolle, ob die weiblichen verheirateten jB der SED angehören oder nicht bzw. welche Qualifikation sie besitzen. Bei den ledigen weiblichen jB dagegen sind die SED-Mitglieder aktiver als die Nichtmitglieder. Diese differenzierten Beziehungen sind bei isolierter Betrachtung der verschiedenen Merkmale nicht erkennbar! Erwähnenswert ist, daß die bei den männlichen jB bestehenden Unterschiede zugunsten der Verheirateten auch bei Einbeziehung der SED-Mitgliedschaft insofern erhalten bleiben, als auch bei den SED-Mitgliedern die verheirateten deutlich aktiver sind als die ledigen!

Natürlich ist nun notwendig, die Beziehungen zur Aktivität ebenfalls in hinreichend komplexer Weise zu analysieren. Eine solche komplexe Korrelation zwischen dem Wertorientierungsprofil SFLMG einerseits und einem Aktivitätsensemble andererseits (es beinhaltet 5 Aktivitäten: politische Weiterbildung, Neuerertätigkeit, fachliche Weiterbildung, sportliche Aktivität, kulturelle Aktivität) liegt uns vor, ihre Darstellung ist jedoch sehr schwierig (32 mal 32 - Matrix). Um die Richtung anzudeuten, gehen wir auf das überschaubare Wertorientierungsensemble SFL und das Aktivitätsensemble PNW (politische Weiterbildung, MMM- bzw. Neuerertätigkeit, fachliche Weiterbildung) zurück:

Tab. 12: Zusammenhang zwischen Wertorientierungsprofilen und Aktivitätsprofilen junger Werkstätiger
(n = 3485; in %)

Profil der Wert- orien- tierung	Profil der gesellschaftlichen Aktivität								n
	PNW	PN-	P-W	P--	-NW	-N-	--W	---	
SFL	28	19	13	26	2	2	2	8	1332
SF-	20	18	12	30	2	3	3	12	753
S-L	24	14	7	22	4	3	9	17	138
S--	18	14	14	25	2	3	5	19	149
-FL	14	14	10	23	7	6	7	19	210
-F-	11	10	10	20	7	9	8	25	380
--L	12	7	5	12	5	8	17	34	114
---	8	14	5	23	6	5	9	30	409

Wiederum zeigt sich, daß junge Werkstätige am aktivsten sind, die alle drei wesentlichen gesellschaftlichen Werte bejahen (SFL). Von ihnen sind 92 % an einer oder mehreren der in die Analyse einbezogenen Aktivitäten beteiligt (beziehen wir noch die sportliche und die kulturelle Aktivität mit ein, so sind es sogar 95 % !). Demgegenüber ist insbesondere die Aktivität derer erheblich schwächer ausgeprägt, die nur auf Frieden oder nur auf Leistung orientiert sind (-F- / --L) oder gar alle drei Orientierungen vermissen lassen (---). Bei ihnen steigt der Anteil jener deutlich an, die an keiner dieser drei Aktivitäten beteiligt sind. Bemerkens-

wert ist außerdem, daß auch eine Orientierung auf Sozialismus und/oder Frieden bei fehlender Leistungsorientierung (SP- / S--) mit geringerer Aktivität gekoppelt ist als bei bestehender Leistungsorientierung (sign.). Zu betonen ist, daß diese Zusammenhänge bei isoliertem Vorgehen nicht feststellbar sind. Für die Leistungsforschung bedeutet das u. a., die Leistungsorientierung nicht isoliert von anderen WO zu untersuchen.

IV. Komplexe Analyse der Veränderung von Wertorientierungsprofilen

So wenig es möglich ist, von einzelnen Seiten der Wertorientierung auf die Ausprägung der Wertorientierung insgesamt zu schließen, so wenig möglich und sinnvoll ist es natürlich auch, die Entwicklung der WO der Persönlichkeit über die Entwicklung/Veränderung einzelner Seiten erforschen zu wollen. Die verschiedenen Seiten und Merkmalsbereiche der Persönlichkeit sind nicht nur eng miteinander verflochten, sondern entwickeln sich auch in dieser unauflösblichen Verflochtenheit, Verkettung. Persönlichkeitsentwicklung vollzieht sich stets ganzheitlich, in der Einheit der verschiedenen Seiten, Elemente, Teile der Persönlichkeit, nicht aber als eine Entwicklung isolierter Merkmale, eines Konglomerats von Merkmalen (vgl. G. S. KOSTJUK: Das Entwicklungsprinzip in der Psychologie. In: E. W. SCHOROCHOWA: Methodologische und methodische Probleme der Psychologie. Berlin 1974, S. 98 ff.). Aus dieser Sicht untersuchen wir den Versuch, WO-Profile in ihrer Veränderung zu untersuchen, "Entwicklungstypen" und Determinanten des Entwicklungsprozesses von WO aufzudecken.

Einen ersten Versuch in dieser Richtung haben wir bereits 1983 anhand von Ergebnissen der ZIS unternommen (s. Teil III der "Erfahrungen bei der Anwendung der Ensemblesanalyse"), bezogen auf die Veränderung von Tätigkeitsprofilen (s. auch den vorliegenden Beitrag "Über Erfahrungen bei der komplexen Analyse der gesellschaftlichen Aktivität junger Berufstätiger" /1984/, der zur Publikation in Gorki vorgesehen ist).

Bei diesem Versuch stützen wir uns erneut auf die Daten der ZIS, obwohl diese auf Grund der relativ kleinen Population für eine solche Vorgehensweise nicht sehr geeignet ist. Wir unterscheiden uns

für eine Kopplung folgender vier wesentlicher Seiten der WO der jungen Berufstätigen:

Formulierung	Abkürzung
- Offen zum Marxismus-Leninismus bekennen, wie ein Kommunist handeln	K
- Das Leben im Arbeitskollektiv mitgestalten, für das Kollektiv einsetzen	A
- Möglichst großes Wissen erwerben, mich bilden	W
- Ohne größere Anstrengungen einigermaßen gut leben	L

Auch in diesem Falle nahmen wir eine Dichotomisierung der mit einer 7stufigen Skala erhobenen Daten vor, d. h. eine Reduzierung auf die Merkmalsklassen "1" = starke Ausprägung und "2" = schwache Ausprägung (besser: "nicht-starke Ausprägung"). Die folgende Tabelle informiert über die dichotomisierte Merkmalsausprägung der 4 WO in der 1. und in der 3. Etappe, differenziert für die Gesamtpopulation, die männlichen und weiblichen Berufstätigen. Wir beschränken uns jeweils auf den Anteil der starken Ausprägung.

Tab. 13: Ausprägung der einbezogenen Seiten der WO in der 1. und 3. Etappe
(n ges. = 556; m = 357, w = 199) in %

Seite der WO		Anteil der starken Ausprägung	
		1. Etappe	3. Etappe
K	ges	42	34
	m	39	31
	w	47	40
A	ges	66	50
	m	65	48
	w	68	55
W	ges	70	49
	m	73	53
	w	68	42
L	ges	24	23
	m	25	20
	w	23	29

Schon diese Übersicht läßt vermuten, daß hinter den globalen Veränderungen in der Gesamtgruppe differenziertere Veränderungen in den Geschlechtergruppen stehen, im Hinblick auf das Element L sogar leicht gegenläufige, wie auch der Blick auf die (ebenfalls reduzierte) Kontingenztabelle zeigt:

Tab. 14: Intervallkorrelation des Elementes L (reduziert)

	1. Etappe		3. Etappe	
	"1"	"2"	"1"	"2"
<u>Gesamt</u>				
"1"	45	55 (24)		
"2"	16 (23)	84 (77)		
<u>männlich</u>				
"1"	39	61 (25)		
"2"	13 (20)	87 (80)		
<u>weiblich</u>				
"1"	57	43 (23)		
"2"	20 (29)	80 (77)		

Diese differenzierten, z. T. gegenläufigen Entwicklungstendenzen einzelner Seiten der WO fordern eine komplexe Analyse geradezu heraus.

Wir informieren zunächst noch über die Ergebnisse der Ensembleanalyse der Querschnittsergebnisse (3. Etappe):

Tab. 15: Ensembleanalyse ausgewählter wesentlicher Seiten der Wertorientierung junger Berufstätiger (Gesamtgruppe, n = 523)

Profil	n	% (gerundet)	FE	ChiQ
1 1111 K A W L	24	5	9.11	<u>24.34</u>
2 1112 K A W -	83	16	30.59	<u>89.79</u>
3 1121 K A - L	6	1	10.02	1.61
4 1122 K A - -	23	5	33.67	3.38
5 1211 K - W L	2	0	9.57	5.99
6 1212 K - W -	13	2	32.15	<u>11.41</u>
7 1221 K - - L	2	0	10.53	6.91
8 1222 K - - -	18	3	35.38	8.54
9 2111 - A W L	16	3	18.74	0.40
10 2112 - A W -	48	9	62.97	3.56
11 2121 - A - L	16	3	20.63	1.04
12 2122 - A - -	39	8	69.29	<u>13.24</u>
13 2211 - - W L	14	3	19.70	1.65
14 2212 - - W -	49	9	66.17	4.46
15 2221 - - - L	40	<u>8</u>	21.68	<u>15.48</u>
16 2222 - - - -	130	25	72.81	<u>44.92</u>
	523	100	523.01	236.72 =====

Koeffizient der
Gesamtkontingenz C = .56

Hervorhebenswert ist:

. Auch diese vier Seiten der WO hängen erwartungsgemäß eng miteinander zusammen, bilden in den einbezogenen Persönlichkeiten ein Ganzes (die Gesamtkontingenz weist auf einen engen Gesamtzusammenhang zwischen allen 4 gleichzeitig hin). Diese enge Verflochtenheit läßt sich nicht den Interkorrelationen der 4 Seiten entnehmen:

Paar	C
K : A	.39
K : W	.31
K : L	.05
A : W	.36
A : L	.03
W : L	.01

. 6 Profile treten signifikant häufiger bzw. seltener auf als bei Unabhängigkeit der vier Seiten zu erwarten wäre; sie können als Typen (Syndrome) bezeichnet werden. Sie erfassen zwei Drittel

(63 %) der Population. Anders gesagt: In diesem beträchtlichen Teil der Population verbinden sich die 4 einzelnen Seiten in einer jeweils spezifischen Weise, signifikant anders, als von den mono-
variablen Verteilungen her zu erwarten wäre!

. Weitaus besser als nur auf der Basis der Einzelelemente kann eine Wertung vorgenommen werden. Obwohl s. B. verhältnismäßig viele angeben, ohne größere Anstrengungen ein angenehmes Leben führen zu wollen, ist der Anteil jener jungen Berufstätigen, die nur darauf orientiert sind (stets bezogen auf die 4 Elemente), erheblich geringer (er hat allerdings zwischen der 1. und der 3. Etappe zugenommen; s. u.).

Einen differenzierteren Einblick in die Veränderung aller 4 Seiten gleichzeitig ermöglicht die Gegenüberstellung der WO-Profile in der Gesamtgruppe und in den Geschlechtergruppen:

Tab. 16: Ausprägung der WO-Profile in der 1. und 3. Etappe (in %)

Profil	Gesamt		männlich		weiblich	
	1.	3.	1.	3.	1.	3.
K A W L	8	5	9	4	8	6
K A W -	24	16 I	22	16 I	29	16 I
K A - L	1	1	1	1	0	2
K A - -	3	5	1	3	5	9
K - W L	1	1	1	1	0	1
K - W -	3	2	4	3	2	0
K - - L	1	0	1	0	0	0
K - - -	1	4	1	2	2	6
- A W L	5	4	4	3	6	4
- A W -	16	10	20	12 I	10	8
- A - L	2	3	1	2	3	4
- A - -	7	7	7	7	7	7
- - W L	3	2	4	2	2	4
- - W -	9	9	8	12	11	3
- - - L	4	7	4	7	4	8
- - - -	12	24 I	12	25 I	11	22 I

(Anmerkung: Die Verteilung der 3. Etappe unterscheidet sich geringfügig von der in der vorhergehenden Tabelle angeführten, bei der, durch die Berücksichtigung eines weiteren Differenzierungsmerkmals nur eine Gesamtpopulation von n = 523 zur Verfügung stand.)

Jetzt ist bereits deutlich erkennbar, daß bei einem Teil der jungen Berufstätigen ein "Wertewandel" eingetreten ist. Das ist besonders deutlich an dem positiv zu bewertenden Profil / KAW- / ablesbar, dessen Anteil in der Gesamtgruppe von 24 % auf 16 % zurückgeht (bei den männlichen jB von 22 % auf 16 %, bei den weiblichen aber sogar von ursprünglich 29 % auf 16 % !). Eine ähnliche Tendenz ist bei dem Profil / -AW- / erkennbar, vor allem bei den männlichen jB. Der Anteil der Jugendlichen, die auf keine der 4 Seiten stark orientiert sind, erhöht sich besonders stark. Zwar sind sie nicht stark auf ein gutes Leben ohne größere Anstrengungen orientiert, lassen aber zugleich auch eine starke Orientierung auf die drei anderen Werte vermissen.

Der Vergleich der Profilhäufigkeiten sagt natürlich noch wenig über die tatsächlichen Veränderungen zwischen der 1. und 3. Etappe aus. Bei einigen Profilen könnte man annehmen, daß sie über mehrere Jahre hinweg stabil geblieben sind. Die Intervallkorrelation der Profile zeigt jedoch, daß tatsächlich nur 27 % der jB ihre Orientierung beibehalten haben, bei den meisten also bestimmte Veränderungen vor sich gegangen sind.

Tab. 17: Veränderung der WO-Profile junger Berufstätiger zwischen der 1. und 3. Etappe
(abs. Werte, N = 552; unbesetzte Felder bleiben offen)

	K	K	K	K	K	K	K	K	K	K	A	A	A	A	A	A	W	W	W	W	W	W	L	L	L	L	L	L	n	1. Etappe
K A W L	6	4	2	3	2	1	1	3	4	3	4	2	2	2	1	3	4	45												
K A W -	7	54		8		4		6	2	19	2	7	3	6	3	14	135													
K A - L		1				1		1			1						5													
K A - -		2		5						2	1				1	3	14													
K - W L	1					1								2		1	5													
K - W -	1	4			1	1		1		1				3	1	6	19													
K - - L	1							1									4													
K - - -		1		2			2										6													
- A W L	5	2		2					5	1		1	2	2	3	4	27													
- A W -	4	11	1	2		1	2	2	17	1	10	1	13	4	18	88														
- A - L		1									4	1				10														
- A - -	1	3	1	4			2		3	1	4		1	3	18	41														
- - W L									1	2	1	1	3	6	3	2	19													
- - W -		2		2		1			5	1	4	3	10	3	13	49														
- - - L		1					1		1	1	1		3	6	7	21														
- - - -		3	1	2	1		1	1	2	2	4	1	4	7	35	64														
n 3. Et.	26	88	6	30	4	10	2	20	20	56	14	39	16	51	40	130	552													

Im Rahmen dieses Beitrages ist es nicht möglich, auf alle Details dieser komplexen Intervallkorrelation einzugehen. Wir wollen exemplarisch nur folgende bemerkenswerten Ergebnisse hervorheben, die bei der isolierten Analyse der Veränderungen nicht sichtbar sind:

- In der 1. Etappe besaßen 135 = 24 % der 552 JB die Orientierung /KAW-/, die zweifellos besonders positiv einzuschätzen ist. Das geht aus einer komplexen Korrelation mit dem erwähnten Aktivitätsensemble klar hervor. In der 3. Etappe ist sie nur noch bei 88 = 16 % nachweisbar. Das konnte bereits den Randzahlen der Intervallkorrelation entnommen werden (vgl. Tab. 16). Dieser Tabelle konnte jedoch nicht entnommen werden, daß in der Gesamtgruppe 54 JB konstant bei dieser Orientierung geblieben sind (= 10 % der Gesamtpopulation).

- Dieses Herangehen ermöglicht es nun auch, die Frage nach dem Vorhandensein von Entwicklungstypen von Wertorientierungen zu stellen. Dazu muß geprüft werden, ob die ausgewiesenen Veränderungen (bzw. Konstanz) statistisch bedeutsam sind. Einer Anregung LIENERTS folgend, prüfen wir die eingetretenen Veränderungen bzw. Konstanz auf Profilwandel (LIENERT spricht von "Symptomwandel") über eine sogenannte verdichtete Vierfeldertafel. Auf diese Weise kann z. B. die konstant bei ihrer Orientierung /KAW-/ gebliebene Teilpopulation junger Berufstätiger (n = 54) als signifikanter Entwicklungstyp (in diesem Falle besser "Konstanztyp") identifiziert werden.

Die Berechnungen sollen kurz angedeutet werden: Das adjustierte alpha beträgt bei unserer 16-mal-16-Tafel $0.05 / 256 = 0.0002$; dem entspricht ein kritischer Wert für ChiQ von 13.87 (1 FG). Der berechnete Wert für ChiQ liegt mit 62.26 weit über dieser Schwelle. Auch die Veränderung vom Profil /KAW-/ zum Profil /----/ kann so als Typ nachgewiesen werden (17.24). Bei diesen Jugendlichen ist zwischen der 1. und 3. Etappe ein gravierender Wertewandel eingetreten.

- Diese typischen Profile können weiter auf den Einfluß bestimmter objektiver und subjektiver Merkmale hinterfragt werden. Interessant ist z. B. die Frage danach, wie der Typ jener Jugendlichen, die ihre positive WO über mehrere Jahre hinweg beibehalten haben, bei den Geschlechtergruppen ausgeprägt ist. Wir veranschaulichen das anhand einer verkürzten Intervallkorrelation, nach den Geschlechtergruppen differenziert (abs. Werte):

	männlich	n t 1	weiblich	n t 1
/KAW-/	<u>36</u>	78	<u>18</u>	57
n t 3	56		32	

Von den männlichen haben demzufolge 46 % ihr positives Profil beibehalten, von den weiblichen 32 %; der Unterschied ist nicht signifikant. Auch der Bezug auf die Gesamtgruppe läßt keine Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen erkennen: Der Anteil der konstant dieses Profil vertretenden männlichen jB beträgt 10.17 % gegenüber 9.09 % bei den weiblichen.

Zu weitaus größeren Unterschieden führt die differenzierte Analyse der komplexen Intervallkorrelation der Wertorientierungsprofile entsprechend der Veränderung der SED-Mitgliedschaft. Um die Veränderung der SED-Mitgliedschaft als wichtigstem ideologischen Merkmal korrelativ als Determinante prüfen zu können, wurden 3 Teilpopulationen gebildet (FB 5007):

	1. Etappe	3. Etappe
1 = Nichtmitglied	Nichtmitglied	(71 %)
2 = Nichtmitglied	Mitglied	(10 %)
3 = Mitglied	Mitglied	(19 %)

In diesen 3 Teilpopulationen stellen sich die Veränderungen des Profils /KAW-/ verkürzt wie folgt dar (abs. Werte):

	Nichtmitglied/ Nichtmitglied /KAW-/	n t1	Nichtmitgl./ Mitglied	n t1	Mitglied/ Mitglied	n t1
/KAW-/	13	62	10	16	31	54
n t3	28		22		37	

Bei den Berufstätigen, die im Verlaufe der ZIS nicht Mitglied der SED wurden, ist der Anteil der jB, die dieses Profil konstant vertreten, am geringsten (er geht in dieser Teilgruppe von 16 % auf 7 % zurück; konstant behalten nur 3 % das Profil bei). Bei den jB, die im Verlaufe der ZIS Genossen wurden, erhöht sich der Anteil der jB mit dieser Orientierung von 31 % auf 43 % (20 % der insgesamt 51 jB behalten es bei). Bei den jB schließlich, die bereits zu Beginn der ZIS Genossen waren (insgesamt 102) geht der Anteil der jB mit der genannten Orientierung von ursprünglich 53 % auf letztlich 36 % zurück. Konstant behalten das Profil aber immerhin 30 % bei.

Auch eine noch differenziertere Analyse durch die Kopplung von Geschlecht und SED-Mitgliedschaft läßt klar erkennen, daß die politische Organisiertheit in der SED weitaus stärker zwischen den Profilen differenziert als die Zugehörigkeit zur Geschlechtergruppe. Der exakte Nachweis wäre über eine Zweistichproben-KFA aller 256 kombinierten Profile zu führen, ein Vorhaben, das bei einer größeren Gesamtpopulation (etwa wie in der SIS oder SIL) durchaus sinnvoll wäre.

Erwähnenswert ist noch, daß sich die Geschlechtergruppen in bezug auf die Konstanz der WO-Profile zwischen der 1. und 3. Stufe in keiner Weise unterscheiden; bei den männlichen beträgt der Anteil konstanter Profile 29 %, bei den weiblichen 24 %. Unterschiede gibt es dagegen bei Genossen bzw. Nichtgenossen: während 37 % der Genossen ihre (weitaus positiveren) Profile beibehielten, trifft das nur für 24 % der Nichtgenossen zu (sign.).

V. Zusammenfassung

Angesichts der sehr differenzierten Analyseergebnisse bereitet eine inhaltliche Zusammenfassung bestimmte Schwierigkeiten (zumal noch nicht das gesamte vorliegende Material ausgewertet werden konnte). Eine pauschale Gegenüberstellung der WO der Geschlechtergruppen würde bestehende bzw. nicht bestehende Unterschiede in den vergleichbaren Untergruppen entweder nivellieren oder erhöhen, auf jeden Fall aber in unzulässiger Weise verzerren. Die Wertung bestehender oder nicht bestehender Geschlechterunterschiede kann nur auf der Ebene vergleichbarer demografischer Gruppen erfolgen. Das gilt zumindest für die jungen Berufstätigen, bei denen die Geschlechterposition in bestimmter Weise mit weiteren individuellen Merkmalen wie Familienstand, Qualifikation, politischer Organisiertheit verkettet ist. Die komplexe Berücksichtigung dieser Merkmale läßt erkennen, daß in einigen Teilpopulationen junger Berufstätiger deutliche Unterschiede in der Ausprägung bestimmter Elemente der WO zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen bestehen, während in anderen Teilpopulationen überhaupt keine oder nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede auftreten. Besonders markante Unterschiede sind in der Teilgruppe der ledigen, nicht der SED angehörenden jungen Facharbeiter/Meister nachweisbar, die einen erheblichen Teil der jungen Berufstätigen stellen (in der als repräsentativ anzusehenden Komplexstudie 1984 immerhin rund 40 %). Auf diese Teilgruppe sind wir bereits ausführlich eingegangen. Überhaupt keine Unterschiede sind dagegen in der Teilgruppe der ledigen, der SED angehörenden Intelligenz nachweisbar. Bei Kopplung mehrerer Elemente der WO (z. B. der praktizierten Kopplung der gesellschaftlichen Werte Sozialismus, Frieden und Leistung) tritt diese Differenziertheit noch deutlicher hervor. Obwohl auch eine solche übergreifende Analyse zunächst eine ge-

schlechtsdifferente Ausprägung dieser WO vermuten läßt, verschwinden sie bei 6 der 8 Teilgruppen und treten dafür bei zwei Teilgruppen (u. a. auch bei der oben erwähnten Teilgruppe ALnG) umso deutlicher hervor.

Wir leiten daraus die Schlußfolgerung ab, künftige Analysen der WO junger Berufstätiger differenzierter durchzuführen (s. u.). Das betrifft auch die Untersuchung der zwischen den WO und dem realen Verhalten bestehenden Beziehungen. Neuwert hat vermutlich die dargestellte Erscheinung, daß weibliche junge Berufstätige auch bei übereinstimmender Ausprägung wesentlicher WO-Elemente in bestimmten Bereichen weniger aktiv sind als männliche. Erst die Kopplung mit weiteren Merkmalen läßt erkennen, daß hier andere Faktoren im Spiele sind (insbesondere der Familienstand), die bei den weiblichen Jugendlichen anders wirken als bei den männlichen.

Zusammenfassung aus methodologischer Sicht:

Die dargestellten Ergebnisse regen auch zu Überlegungen für das Herangehen an künftige ähnliche Analysen an. Aus Zeitgründen können sie nur thesenhaft angedeutet werden.

- Vor allem hat sich herausgestellt, wie ernst der Hinweis von W. FRIEDRICH zu nehmen ist, daß eine bloße Gegenüberstellung der beiden Geschlechterpositionen vieles nivelliert. Aus der Sicht dieser Ergebnisse müßte es exakter heißen "nivelliert oder vertuscht". In beiden Fällen werden die tatsächlich bestehenden Beziehungen zwischen Geschlechterposition und bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen verzerrt, unrichtig widerspiegelt. Der Hintergrund dafür ist die Tatsache, daß die Geschlechterposition mehr oder weniger eng mit einer Anzahl weiterer individueller Merkmale verknüpft ist, die die Persönlichkeitsentwicklung in bestimmter Weise beeinflussen: Bildung, Qualifikation, politische Organisiertheit, Familienstand u. a. geschlechtsdifferente (bzw. indifferente) Ausprägungen von Denk- und Verhaltensweisen stehen also stets in einem bestimmten Maße mit diesen Merkmalen im Zusammenhang, dazu nicht jeweils isoliert voneinander, sondern eng miteinander verkettet, im Ensemble.

Für die konkrete Forschung stellt sich nun die Frage, ob es nicht genügt, diese geschlechtsdifferenten Beziehungen zu anderen individuellen Merkmalen zu kennen und bei der Interpretation zu berücksichtigen, etwa in dem Sinne, daß z. B. auftretende Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen hinsichtlich der Ausprägung von Wertorientierungen mit Unterschieden in der Qualifikation, in der politischen Organisiertheit usw. - jeweils für sich genommen - erklärt werden. Letztlich bewegen wir uns aber bei diesem Vorgehen auf der Ebene von Vermutungen, die in vielen Fällen die Realität richtig treffen können, in vielen anderen aber auch nicht (s. dazu die Überraschenden Ergebnisse im Teil II). Für günstiger halte ich den von W. FRIEDRICH bereits angedeuteten Weg, die Geschlechterposition mit weiteren relevanten sozialstrukturellen Merkmalen zu kombinieren, etwa in der Weise, wie wir das in diesem Material praktiziert haben. Wesentlich ist hierbei, diese relevanten Merkmale nicht nur paarweise zu koppeln (was auch schon ein gewisser Fortschritt ist), sondern insgesamt simultan zu koppeln und so ihrer Ensemblewirkung Rechnung zu tragen.

Dieses Vorgehen halte ich dann für unbedingt erforderlich, wenn es - wie im Falle der Sekundäranalyse "Geschlechtergruppen" - um den exakten Nachweis des Einflusses einer bestimmten Größe geht. Zu beraten wäre, welche Merkmale jeweils zu koppeln sind. Bei künftigen Analysen zum Einfluß der Geschlechterposition sollten mindestens die Merkmale Qualifikation, Familienstand und politische Organisiertheit berücksichtigt werden.

Wahrscheinlich muß neben der politischen Organisiertheit in der SED doch auch die Mitgliedschaft in der FDJ beachtet werden. Damit würde allerdings ein Ensemble mit $2^5 = 32$ Merkmalen entstehen.

- Als nachgewiesen kann wohl angesehen werden, daß auch die auf den Einfluß sozialstruktureller Merkmale hin zu untersuchenden Korrelate in hinreichender Weise komplex erfaßt werden müssen. Eine Analyse der Wertorientierungen der Persönlichkeit insgesamt kann nicht aus einer isolierten additiven Betrachtung einzelner Elemente der WO abgeleitet werden. Das gilt noch mehr für die Beziehungen zwischen der WO einerseits und dem "Realverhalten" andererseits. Stets haben wir es mit einer "Ensemblewirkung" zu tun. In dem dargestellten Material wird das z. B. sehr anschaulich daran ersichtlich, in welcher differenzierten Beziehung das Element "Lei-

stungsorientierung" zur gesellschaftlichen Aktivität in Abhängigkeit davon steht, wie sich dieses Element einordnet, wie es mit politischen Werten (Sozialismus, Frieden) und mit "Erwerbs-" bzw. "Daseinsgenuss" - Orientierungen gekoppelt ist, in welchem Kontext es in der WO insgesamt steht. Schon eine Einschätzung der Wertorientierungen (eine "Wertung der Werte") ist u. E. nicht möglich, wenn dieser Kontext außer acht gelassen wird. Das Streben nach finanzieller Sicherstellung ist eben andere zu werten, wenn es mit dem Streben nach Einsatz für die sozialistische Gesellschaft verbunden ist, als wenn es nur auf die individuelle finanzielle Lage gerichtet ist. (Ähnlich ist es wohl auch mit der Orientierung auf "Liebe und Sex" ?) Wir müssen wohl stärker beachten, daß die "Träger" der WO nicht irgendwelche Populationen sind, sondern konkrete Persönlichkeiten, bei denen sie jeweils ein spezifisches Ganzes bilden. Auch soziologische Aussagen über die WO "der Jugendlichen" müssen das m. E. berücksichtigen. In Anlehnung an Engels könnte man formulieren "Der Jugendliche ist immer eine Spukgestalt, solange er nicht an dem empirischen Jugendlichen, d. h. konkreten Jugendlichen seine Basis hat"!

Im Originaltext lautet das Zitat so: In einem Brief an Marx schreibt Engels, der wahre Weg, um zum "Menschen" zu kommen, sei nicht der, von einem Abstraktum auszugehen, sondern der umgekehrte. Und er fügt hinzu: "Wir müssen ... vom empirischen, leibhaftigen Individuum ausgehen, um ... uns von da aus zu 'dem Menschen' zu erheben. 'Der Mensch' ist immer eine Spukgestalt, solange er nicht an dem empirischen Menschen seine Basis hat." (M/E, Bd. 23, S. 23)

sieh voll und ganz für den Sozialismus einsetzen	S	56
in der Arbeit überdurchschnittliches leisten	A	61
alle Möglichkeiten nutzen, um Geld zu verdienen	P	57
alles, was das Leben bietet, in vollen Zügen genießen - man lebt nur einmal	(9	54
Liebe und Sex genießen	X	62

Auch in diesem Falle wurde das fünfstufige Antwortmodell zu zwei Klassen zusammengefaßt (1 + 2; 3 - 5), die Daten wurden also dichotomisiert. Infolge der zur Verfügung stehenden Population (unreduzierte Gesamtpopulation: N = 71931) sind alle 2⁵ = 32 Kombinationen/Profile gut besetzt.

Ursprünglich hatten wir sogar ein weiteres Element in die Berechnungen einbezogen ("Umfangreiches Wissen auf vielen Gebieten erworben"), auf das wir hier nur aus Darstellungsgründen verzichten.

Die nachstehende Tabelle informiert über die Häufigkeit der verschiedenen Profile in der Gesamtgruppe und in den Geschlechtergruppen.

Anhang I

WO-Profillo einschließliche Orientierung auf Liebe und Sex
(Sex im Komplex betrachtet)

Bei den in diesem Material vorgestellten Ergebnissen stützten wir uns auf die "Komplexstudie 84" bzw. auf die "ZIS". Darüber hinaus liegt bereits seit längerer Zeit Material aus der "Komplexstudie 78" vor, auf das wir an dieser Stelle kurz verweisen wollen. Es handelt sich um die Auswertung eines WO-Ensembles nach den Geschlechtergruppen und weiteren relevanten Merkmalen (z. B. Ausprägung des Klassenstandpunktes, der weltanschaulichen Position), das folgende Elemente umfaßt:

Lebensziel

Abkürzung

Anteil

starker
Ausprägung

"1"

Tab. 18: Wertorientierungsprofile junger Berufstätiger (Komplexstudie 1978, N = 7193)

Profile			% Anteil bei			ChiQ für	Mittelwert
			ges	m	w	gesamt	des IT
1	11111	SAPGX	14	15	14	<u>663.08</u>	2.64
2	11112	SAPG-	3	2	4	<u>15.55</u>	2.48
3	11121	SAP-X	5	6	4	4.25	2.49
4	11122	SAP--	3	3	4	0.87	2.34
5	11211	SA-GX	4	4	4	<u>12.59</u>	2.37
6	11212	SA-G-	2	1	2	<u>43.12</u>	2.50
7	11221	SA--X	5	5	5	7.19	2.06
8	11222	SA---	7	5	8	<u>438.13</u>	1.92
9	12111	S-FGX	3	4	2	<u>32.13</u>	2.93
10	12112	S-FG-	1	1	1	<u>69.96</u>	2.70
11	12121	S-F-X	1	2	1	<u>88.43</u>	2.57
12	12122	S-F--	1	1	1	<u>58.76</u>	2.63
13	12211	S--GX	1	1	2	<u>65.77</u>	2.69
14	12212	S--G-	1	1	1	<u>49.82</u>	2.89
15	12221	S---X	2	2	2	<u>19.92</u>	2.24
16	12222	S---	3	2	4	<u>182.61</u>	2.26
17	21111	-APGX	6	7	5	<u>11.26</u>	4.14
18	21112	-APG-	2	2	2	<u>24.16</u>	3.79
19	21121	-AP-X	2	2	2	<u>101.31</u>	3.75
20	21122	-AP--	2	2	2	<u>32.25</u>	3.75

VD - ZIJ - 43/85
Blatt 56/ 3. Aufl.

Fortsetzung der Tab. 18: Wertorientierungsprofile junger Berufstätiger

Profile	%-Anteil bei Ges m w	ChiQ für gesamt	Mittelwert des IF
21 21211 -A-GK	2 2 2	<u>65.10</u>	4.01
22 21212 -A-0-	1 0 1	<u>65.10</u>	3.69
23 21221 -A--X	2 2 1	<u>62.78</u>	3.75
24 21222 -A---	2 2 2	2.25	3.58
25 22111 --FOX	7 <u>10</u> 4	<u>325.76</u>	<u>4.51</u> 1
26 22112 --FO-	2 2 2	0.09	<u>4.31</u>
27 22121 --F-X	2 3 2	2.48	<u>4.15</u>
28 22122 --F--	2 2 2	5.13	4.03
29 22211 ---GX	3 3 3	7.54	<u>4.21</u>
30 22212 ---0-	2 1 2	2.57	4.03
31 22221 ---X	2 2 2	1.14	3.93
32 22222 ---	5 3 6	<u>733.63</u>	3.83

N =	7193 3537	3133.74	\bar{x} 3.14

Gesamtkontingens C = .52

Der Anteil signifikanter Profile ("Typen", "Syndrome") beträgt 71 % !
(kritischer Wert für ChiQ = 10.00). Über diesen sehr hohen Anteil der
Gesamtpopulation sagen die monovariablen Verteilungen der Einzel-
elemente nichts aus!

Auch diese komplexe Betrachtung mehrerer wesentlicher Elemente läßt für die Gesamtgruppe eine gute Übereinstimmung der in die Analyse einbezogenen Wertorientierungen erkennen. Eine Ausnahme bildet der Anteil jener jungen Berufstätigen, die die gesellschaftlichen Werte "Sozialismus" und "Leistung" ablehnen, Geld verdienen, Lebensgenuß und Liebe/Sex dagegen bejahen (/--FGX/). Der Anteil beträgt bei den männlichen jB 10 % (exakt 9.98 %), bei den weiblichen dagegen nur 4 % (4.32 %; der Unterschied ist signifikant). Die praktische Relevanz dieses Unterschiedes ist allerdings zweifellos gering.

Erwähnenswert ist, daß auch die Hinzunahme des Wertes "Wissen" keine größeren, praktisch bedeutsamen Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen erkennen läßt. Das gilt auch für die jungen Berufstätigen mit dem Profil /--FGX/, das wir durch das Merkmal Wissen = W ergänzen:

Profil	ges	m	w
/--FGX/	7	<u>10</u>	4
/--FGX/ W	4	<u>6</u>	2
/--FGX/ -	3	4	2

Bei den männlichen jB ist der Anteil derer, die nicht auf die Werte Sozialismus und Leistung orientiert sind, aber auf Wissenserwerb (bei Bejahung von FGX), etwas größer als bei den weiblichen. Der Unterschied ist zwar (infolge der großen Stichproben) statistisch hoch gesichert, aber von geringer praktischer Relevanz.

Informativ sind die Beziehungen der verschiedenen Profile zur Ausprägung des Klassenstandpunktes bzw. der weltanschaulichen Position. Hervorhebenswert ist, daß die Teilpopulation jener jB, die auf Geldverdienen, Lebensgenuß und Sex orientiert sind, nicht aber auf Sozialismus und Leistung, mit Abstand den negativsten IT-Wert aufzuweisen haben (dem IT liegt hier in diesem Falle eine 7stufige Skala zugrunde).

Hinsuweisen ist auch auf die erst durch die Kopplung mit weiteren Elementen der WO erkennbare Tatsache, daß eine ausschließliche Orientierung auf Liebe und Sex sehr selten ist (2 %). Eine Orientierung auf Sex und/oder Geld bzw. Lebensgenuß besteht bei 14 %

der jB (m: 18 %, w: 11 %). Entscheidend für die Einschätzung der Orientierung auf Liebe und Sex ist die Einordnung dieses Elementes in das untersuchte Ganze. Das geht aus einem Vergleich verschiedener Profile ganz eindeutig hervor, vor allem bei Zuhilfenahme der IT-Werte (s. z. B. die Profile /SA--X/ und /----X/ ! Auch hier gilt die Hegelsche Maxime: Das Ganze ist das Wahre!